

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „**Singer Anzeiger**“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 M., mit Botenlohn 1.90 M., bei allen Postanstalten 2 M. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „**Der Hausfreund**“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Bekanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Spiersingstraße Nr. 13.**

Chefredacteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt **Ludwig Hoffmann** in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von **G. Sack** in Elbing.

Nr. 213.

Elbing, Mittwoch,

12. September 1894.

46. Jahrg.

Zur Lage der Postunterbeamten.

In der letzten Reichstags-session ist es bekanntlich dem Staatssekretär des Reichspostamts über alle Erwartung schlecht ergangen. Die Debatte über den Postetat nahm fast eine Woche in Anspruch und endete mit einer Niederlage ohne Gleichen für Herrn von Stephan. Seine wichtigste Forderung betraf die Freisetzung der Stellung eines Unterstaatssekretärs im Reichspostamt; der bekannte Postrat Fischer, der Generaladjutant unseres Postallgewaltigen in der parlamentarischen Vertretung, war für das neue Amt außerhandlung. Am Anfang der mehrtägigen Discussion zeigte sich, daß das Gros der rechten Seite des Hauses, ein Theil der National Liberalen und wohl auch einige Centrumsmitglieder der Forderung günstig gestimmt waren. Aber im Laufe der Debatte wurde der Postverwaltung ein so gewaltiges Sündenregister vorgehalten und es wurde von den postfalschen Herren gehalten und es wurde von den postfalschen Herren gehalten und es wurde von den postfalschen Herren gehalten. Seine Verwaltung ist durch und durch veraltet und hat namentlich mit der Entwicklung, welche die socialpolitischen Fragen seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms I. genommen haben, nicht Schritt zu halten vermocht. Seit geraumer Zeit nimmt die Kritik aus dem Reiche des Herrn von Stephan“ einen unverwundlichen Platz in der gesammten Presse ohne Unterschied der Parteistellung ein. In Uebereinstimmung mit dem erwählten Reichstagsbeschluss, durch welchen dem Herrn Staatssekretär eine Forderung abgeschlagen wurde, für welche er sich mit dem ganzen von Olms Betzen her noch immer bedeutenden Gewicht seiner Persönlichkeit eingelassen hatte, wetteifert die Presse aller Parteien darin, unserer Postverwaltung ihre Mängel vorzuhalten.

So brachte „Das Volk“ ein ultraconservatives

Blatt, eine beachtenswerthe Mittheilung aus Schönebeck an der Elbe. In diesem Städtchen haben die sechs Unterbeamten des dortigen Postamts bei einer täglichen Remuneration von 2.20 M. einen durchschnittlich 15stündigen Arbeitstag. Wir wollen den „Dienststundenplan“ dieser geplagten Leute nicht ganz abdrucken, sondern uns darauf beschränken, einige Punkte hervorzuheben. So dauert der Sonntagsdienst der Bahnpostbeamten daselbst 18 Stunden. Wenn die Beamten von 3 Uhr Nachmittags in einer Tour bis zum anderen Morgen um 7 Uhr Nachtdienst haben, so müssen sie am Vormittag vorher noch von 9—12 Uhr im Dienst sein, was doch ungefähr einem vierundzwanzigstündigen Dienst gleichkommt. Aber das ist noch gar nichts! Auf der Zweigstelle in Schönebeck hatten die Unterbeamten bis jetzt von Sonnabend Abend 7 Uhr in einer Tour Dienst bis Sonntag Abend um 8 Uhr, also ununterbrochen 25 Stunden! Es wird hinzugefügt, daß diese Beamten in der Regel nur nach dem Dienstplan eine Stunde Mittagspause hatten, während ihnen in Wirklichkeit nur 35 Minuten hierfür belassen wurden. Der Beamte, dessen Mittagspause um 12 Uhr beginnt, mußte noch eine bis 12 Uhr 15 Minuten dauernde Obliegenheit erledigen und dann um 12 Uhr 50 Minuten zu einem Zuge am Bahnhof sein, so daß ihm einschließl. Hin- und Rückweg eine Mittagspause von nur 35 Minuten blieb. Ein Postunterbeamter, welcher statt um 12 Uhr 50 Minuten erst um 1 Uhr 5 Minuten im Dienst er schien, entschuldigte sich ob dieser Verspätung mit dem Hinweis, daß die zu geringe Pause und erhielt darauf, wie dem „Volk“ geschrieben wird, von dem Postamtsvorsteher in Schönebeck a. d. Elbe die wörtliche Antwort: „Ob der Unterbeamte essen kann oder nicht, ist mir ganz gleichgiltig. Derselbe muß zum Zuge am Bahnhof sein.“ Sehr zutreffend bemerkt das genannte Blatt hierzu Folgendes: „Würde sich nun einer der Posthilfsboten mit der Bitte ans Amt wenden, die Dienststunden etwas zu verringern, dann würde dieser wahrscheinlich bei der nächsten Gelegenheit an die Luft gesetzt, und die anderen, besitzend, auch sie würden brodlos werden, machen den Dienst weiter.“ Das Blatt exemplifizirt weiter: „Wenn die Postverwaltung dagegen auftritt, die Leute wären bei ihr alle zu frieden, sonst würden sich nicht so viele melden, dann kann man mit derselben Berechtigung sagen, die Mäntelnehmerinnen bei Singer seien auch zufriedene Menschenfinder gewesen, denn was hat nicht davon gehört, daß Singer Mangel an Arbeitskräften gehabt. Zedenfalls ist es eines Kaufmanns sowohl, als auch der deutschen Postverwaltung nicht würdig, die Noth der Menschen in solcher Weise auszunutzen und den Angestellten den ihnen eigentlich zukommenden Lohn vorzuenthalten.“

zu verlieren, sondern es jederzeit mit dem Gedanken zu beherrschen, es zu einem wissenschaftlichen Ganzen zusammenzufassen und in seinen Zusammenhang einzureihen, über die Theile aus dem Ganzen und über das Ganze aus den Theilen Licht zu verbreiten. Dadurch vor allem ist uns Helmholtz das musterhaftigste Vorbild einer in großem Sinne betriebenen, ebenso gründlichen als umfassenden, ebenso tiefgehenden als genauen, und immer in rein sachlichem Interesse geführten Forschung geworden.“

Wenn es des Meisters höchstes Lob bedeutet, daß man ihn über seinen Werke vergesse, so läßt sich ein gleiches auch von den Ergebnissen der Denker- und Forscherthätigkeit eines Helmholtz behaupten. Wenn gilt heute nicht das Gesetz von der Erhaltung der Kraft als eine Selbstverständlichkeit? Wer von der breiten Menge aber, die diese Wahrheit, daß keine Energie, keine Kraft im Weltall verloren gehen könne, daß aus jedem Sterben neues Leben erblüht, als das einfachste Axiom erkennt, gedenkt noch der Mühsal, der Arbeitskraft und Denkerkraft jener Männer, die diese unumstößliche Wahrheit aus einem Schutt von Irrthümern aufbauen halfen? Der kritische Forscher Helmholtz hat einen Hauptanteil an dieser wichtigsten naturwissenschaftlichen Entdeckung dieses Jahrhunderts. Mit der Formulierung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft war der Welt eine Erkenntnis gewonnen von einer Tragweite, wie seit Newtons Entdeckung des Gesetzes von der Schwerkraft nicht mehr. Diese That allein hätte den Namen unssterblich gemacht. Die Geschichte der Entdeckung dieses Prinzips ist zu oft behandelt worden, als daß es nöthig wäre, sie an dieser Stelle zu wiederholen. Helmholtz ist in späteren Jahren stets für die Rechte Robert Meyers eingetreten, ja er hat geradezu ausgesprochen, daß er seine eigene Arbeit immer nur als eine kritische betrachtet habe, durchaus nicht als originale Entdeckung. Als damals (1847) der erst 26jährige junge Forscher seine Abhandlung über das Gesetz von der Erhaltung der Kraft der größten mathematisch-physikalischen Zeitschrift, Bogendorfs „Annalen“ zur Veröffentlichung anbot, wurde ihr die Aufnahme verweigert.

Ein Wohltäter der Menschheit ist Helmholtz geworden durch die Erfindung des Augenpiegels. Auch sie bedeutete eine Epoche. Sie erschloß plötzlich ein großes Gebiet der Medizin, welches, bis dahin noch unbekannt, heute zu den vollendetsten gehört. Der 30jährige Forscher war mit einem Schlage ein weltberühmter Mann. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Nervenagens am Froschschenkel, die man bisher für eine bläthartige gehalten hatte, bestimmte Helmholtz

Wir wollen die Sprache, welche diese Thatsachen führen, durch keinen Commentar abschwächen. Das große Publikum interessirt sich für unsere postfalschen Zustände, von allgemeinen menschlichen Rücksichten abgesehen, besonders deshalb in hohem Grade, weil die Postverwaltung in Deutschland im großen Ganzen hinter den Fortschritten anderer Länder zurückbleibt. Wir wollen davon schweigen, daß die beliebte Einrichtung der Kartenbriefe bei uns noch immer zu den frommen Wünschen gehört. Was sollen wir erst dazu sagen, daß jetzt in England jedes Blatt weißen Papiers, welches die Form einer Postkarte hat und mit der erforderlichen Marke beklebt ist, als Postkarte befördert wird? Herr von Stephan hat eben vergessen, daß jede Erleichterung im kleinen Verkehr den Verkehr im Großen fördert.

Wenn der Herr Staatssekretär schon vielen Forderungen, die seit Jahr und Tag immer wieder vorgebracht werden, kein Gehör schenkt, warum hebt er denn Millionen, welche geradezu auf der Straße liegen, nicht auf? Für die deutschen Colonien in Ost- und Westafrika, in Südwestafrika und Neuguinea sind noch immer keine besonderen Briefmarken ausgegeben worden, und doch ist von unbekannt zuverläßiger Seite der Gewinn, den das Deutsche Reich aus der Ausgabe von Colonialbriefmarken ziehen könnte — lediglich durch den Ablos von Briefmarkensammlern — auf 4 bis 5 Millionen Mark veranschlagt worden! Herr von Stephan hat diesen Verdienst einmal als einen unmoralischen bezeichnet. Es fragt sich dann nur, was unmoralischer ist: aus der Sammelmuth der Briefmarkensammler einen Gewinn zu ziehen, den alle Verwaltungen mitnehmen, oder aus Postunterbeamten, welche bei einer Dienstzeit von 15 und mehr Stunden täglich 2.20 M. Tagelohn haben, Sozialdemokraten und Anarchisten großzuziehen?

Politische Tageschau.

Elbing, 11. Sept.

Disciplinierung eines Geistlichen in Baden.
Aus Baden erhält die „Protestanten-Vereins-Corresp.“ die Nachricht, daß gegen den Pfarrer Schwarz in Bienna das angeordnete Disziplinarverfahren hauptsächlich eingeleitet ist. Dieses Vorgehen des badischen Oberkirchenrathes wird damit begründet, daß Pfarrer Schwarz sich dem Verbot der Verbreitung seines Flugblattes „60 Sätze wider die Lehren der Christenheit“ nicht gefügt, sondern demselben thatsächlich zuwider gehandelt habe. Die Anklage lautet auf Verletzung der Amtspflicht bezw. sonstigen Ungehorsam gegen die Anordnungen der vorgeordneten Behörde. Gegen Ende des Monats dürfte die Angelegenheit in dem Oberkirchenrath zur Verhandlung gelangen. Da

nach der bisherigen Haltung des Pfarrers Schwarz nicht anzunehmen ist, daß derselbe sich dem Verbot der Verbreitung seines Flugblattes unterwerfen wird, so sei n wir leider einem zweiten „Fall Schrempf“ entgegen. Der badische Oberkirchenrath wird Herrn Pfarrer Schwarz seines Amtes entsetzen.

Vom Koreanischen Kriegsschauplatz. Admiral Ring, Kommandant der Flotte im Golf von Petchili, welcher die Befehle der in der Nähe von Port Arthur gelegenen Inseln durch die Japaner nicht verhindert hatte, ist wegen Feigheit und Unfähigkeit degradirt und auf einen untergeordneten Kommando-posten bei der Landarmee veretzt worden. — Wie die chinesischen Zeitungen mittheilen, sollen der Kaiser und die Kaiserin-Wittve den Vorschlag des Bizelebis Li-Hung-Tschang, die Vermittlung Englands und Rußlands nachzugehen, mit Entrüstung zurückgewiesen haben. — Die in der Umgebung von Peking herrschenden Ueberchwemmungen werden als vortheilhafte Schutzwehr gegen einen möglichen Angriff angesehen. — In Mutschuan ist ein englisches Schiff nach Japan abgegangen, nachdem dasselbe den Konjul, Auswanderer, Weiber und japanische Flüchtlinge aufgenommen hatte. Die Bewohner des europäischen Stadthells wurden, nachdem die japanischen Häuser geplündert und in Brand gesteckt worden waren, von der Behörde aufgeführt, wegen der feindseligen Haltung der Bevölkerung unverzüglich abzuziehen. Weiterem Vernehmen nach sind die Chinesen in Nord-Korea von den Japanern eingeschlossen, leiden Mangel an Vorräthen und tödten, um sich zu ernähren, die Kadaver-Ponyhs. Sämmtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden sind entlassen worden, da die Japaner die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschen. Wie es heißt, begibt sich der Mikado mit den Ministern nach Kiofina, dem Einschiffungsorte der nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Truppen.

Ueber die zwischen Deutschland und Portugal streitige Grenze der beiderseitigen Gebiete in Ost-Afrika hat unter den beteiligten Regierungen eine Verständigung stattgefunden. Als Grenzlinie ist der Breitengrad 10° 40' Min. von der Küste westlich bis zum Rovuma festgesetzt, so daß die Rovuma-Mündung und Kioma Deutschland zufällt, Kap Delgado dagegen den Portugiesen verbleibt. Der portugiesische General-Gouverneur ist angewiesen worden, Kioma zu räumen.

Wiederum eine Steigerung des Militärrelais ist nach dem „Gann. Cour.“ in Aussicht. Um die für die Heeresverfärkung erforderliche Zahl von Unteroffizieren zu erlangen, sei eine wesentliche Erhöhung der Befoldungen der Unteroffiziere, Sergeanten und Feldwebel erforderlich. Man wird sich erinnern,

Das Wissen allein ist nicht Zweck des Menschen auf der Erde. Obgleich die Wissenschaften die feinsten Kräfte des menschlichen Geistes erwecken und ausbilden, so wird doch Derjenige keine rechte Ausfüllung seines Daseins auf Erden finden, welcher nur studiren wollte, um zu wissen. Nur das Handeln giebt dem Mann ein würdiges Dasein; also entweder die praktische Anwendung des Gewonnenen, oder die Vermehrung der Wissenschaft selbst muß sein Zweck sein. Denn auch das Letztere ist ein Handeln für den Fortschritt der Menschheit.
v. Helmholtz.

Helmholtz †.

Ein führender Geist ist es, ein originaler Denker, der unser aller enges Erkenntnisgebiet über das Universum erweitert hat, dessen Schreiden die wissenschaftliche Welt auf dem Erdenniveau betrauert: einer der größten Naturforscher, unbestritten der erste Physiker der Welt ist mit Hermann von Helmholtz dahingegangen. Der geniale Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft, der Erfinder des Augenpiegels ist am Sonnabend Mittag in Charlottenburg im Alter von 73 Jahren gestorben.

„Was Kant nicht kritisch genug durchdacht und manches, was Johannes Müller nur begründet hat,“ erhielt unter den Händen von Helmholtz seine Vollendung; sein Blick drang zuerst scharf unterscheidend in das Dunkel des menschlichen Auges, und des Bythogoras unalkes, akustischen Räthsel fand durch ihn seine Lösung. Ueberall war er der große Meister. „Der Physiker und der Mathematiker, der Physiologe und der Ophthalmologe, der Philosph und der Künstler und die vielen, welche die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung technisch verwerthen, sie alle, und nicht sie allein in Deutschland und außer Deutschland, so weit die Wissenschaft und die Geistesbildung unseres Jahrhunderts reicht, schauen bewundernd zu Helmholtz empor und rühmen einstimmig, wie viel jeder von ihnen seinen bahnbrechenden Untersuchungen Entdeckungen und Erfindungen zu danken hat.“ So urtheilt kein geringerer als Eduard Zeller — selbst ein Großmeister der wissenschaftlichen Forschung, über seinen Kollegen auf dem Fest zur Feler des 50jährigen Doktorjubiläums des jetzt Verbliebenen. „Vielleicht noch werthvoller und noch seltener als diese vielseitige und außerordentlich fruchtbare Durchforschung des Einzelnen ist die geistige Kraft, die es unserem Freunde möglich gemacht hat, sich nie in das Einzelne

experimentell auf circa 30 M. in der Sekunde; später fand er mit seinen Assistenten, daß sie beim Menschen bis auf 60 M. in der Sekunde steigt. Seine weitere bahnbrechende Arbeit galt der Physiologie der Sinneswerkzeuge. Mit seinem klassischen Handbuch der physiologischen Optik (1856—66) wurde er der Schöpfer dieser Wissenschaft. Gleichzeitig mit dem Niederländer Antoine Cramer hat Helmholtz 1851 den exakten Nachweis geführt, daß die vordere Vinsenoberfläche beim Sehen in der Nähe konvergirt und sich damit der Verhalten der hinteren Vinsenoberfläche nach.

Nicht minder grundlegend sind seine Arbeiten auf dem Gebiete der Akustik. Mit den subtilen Forschungen über die Klangbildung, Klangfarbe, Kombination der Töne u. haben Wissenschaft und Musik maßgebende Theorien erhalten. Sein Meisterwerk „Lehre von den Tönen und Töne“, das zuerst 1862 erschien, enthält seine akustischen Untersuchungen im Zusammenhang und zugleich die wissenschaftliche Begründung der musikalischen Harmonielehre. In allem, was er der Welt gegeben hat, ist er immer der Eine und der Gleiche, immer der ganze Helmholtz; alle seine wissenschaftlichen Thaten, welchem Gebiete sie angehören oder welcher Gebiete Grenzen sie streifen, mögen, sie entspringen alle der einen großen Kraft seines Geistes — der Schärfe seines Denkens. Sie erscheint in Wahrheit als das hervorsteckendste Merkmal aller Helmholtz'schen Arbeiten. So reich seine Werke an geistvollen Bemerkungen sind, niemals doch erscheinen diese als aphoristische Einsätze, als gelegentliche Eingebungen einer mehr intuitiven Natur, sondern immer als die Früchte klarer Anschauung und gründlicher Ueberlegung.

Wie das Leben großer Denker und Forscher im Allgemeinen, so bewegte sich auch das Leben Helmholtz's in ruhigen, wenig verschlungenen Bahnen. Als Sohn eines Gymnasiallehrers wurde er am 31. August 1821 zu Potsdam geboren. Dem Kreise der Nerzie hat er ursprünglich als Student und junger Forscher angehört. Die Medizin ist nun doch einmal das geistige Helmholtzland, in welchem ich herangewachsen bin, und auch der Auswanderer versteht und sieht sich verstanden am besten in der Helmoth.“ 1838—42 war er gleichzeitig mit Virchow Elve des medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Instituts. Ein Schüler von Johannes Müller, promovirte er 1842 mit einer Arbeit zur Struktur der Nervenfasern, wurde darauf Unterarzt in der Charitee und 1843 Militärarzt in seiner Vaterstadt. 1848 lehrte er als Lehrer an der Kunstakademie (für Anatomie) und als

Assistent am Anatomischen Museum nach Berlin zurück. Im Jahre darauf wurde er als Professor der Physiologie und allgemeinen Pathologie nach Königsberg berufen, 1855 als Professor der Anatomie und Physiologie nach Bonn, 1858 als Ordinarius der Physiologie nach Heidelberg. Bemerkenswert ist, daß Helmholtz erst 1871, als er wieder nach Berlin kam, einen Lehrtuhl der Physik erhielt, und zwar als Nachfolger von Gustaf Magnus. Bis 1888 leitete Helmholtz das physikalische Institut; dann trat er als Präsident an die Spitze der durch die Hochherzigkeit von Werner Siemens gegründeten Reichsanstalt, deren glänzende Entwicklung er inaugurierte. Die Univeristät hatte dem großen Forscher bereits 1877 das Rektorat übertragen; Kaiser Wilhelm I. verlieh ihm 1883 den erblichen Adel.

Als im Herbst 1891 sich die Berliner wissenschaftliche Welt ansah, den 70. Geburtstag der beiden Jugendfreunde Virchow und Helmholtz, die eintr zusammen mit Brück und Dubois-Reymond zu Füßen von Johannes Müller gelesen, gemeinsam zu feiern, sandte der Kaiser an Helmholtz ein Telegramm, worin er dem Jubilar die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz mittheilte: „Ihr sieis den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ in seinem hohen Fluge alles Getriebe von Politik und dem damit verbundenen Parteilungen weit hinter sich zurück.“

Am den Entschlafenen trauern seine Gattin, eine Tochter des Staatsrechtslehrers von Mohl, zwei Söhne und eine Tochter, welche mit dem ältesten Sohne von Werner von Siemens verheiratet ist. Helmholtz war ein Mann von freisinnigen Anschauungen, bei Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin stand er allezeit in hohem Ansehen. Die hohe Stirn, die großen hellen Augen und die scharf ausgeprägten feinen Gesichtszüge machten ihn zu der interessantesten Erscheinung in der Berliner Gelehrtenwelt. Das Charakterbild des Forschers würde nicht vollständig sein, wollten wir nicht auf die Anspruchslosigkeit seines persönlichen Auftretens hinweisen. „Schon mehr als einmal“ — sagte Eduard Zeller von ihm — „haben solche, die in der Sommerfrische oder auf Reisen ihn zuerst sahen, mir nachher gesagt: „So einfach und anspruchslos hätte ich ihn mir doch nicht gedacht.“ Wer sich mit seinen Gedanken und Interessen ganz in den großen sachlichen Fragen bewegt, dem erscheint eben alles bloß Persönliche zu klein, um ihm einen übermäßigen Werth beizulegen.“

daß im Winter 1893 bei den Beratungen der Militärcommission weitere Mehrforderungen aus Anlaß der Heeresverfärkung auf das bestimmteste in Abrede gestellt wurden, und daß man auch in einer Anzahl von Uebergangsjahren eine ausreichende Ergänzung des Personals an Unteroffizieren für das verstärkte Heer in Aussicht nehme. Bekanntlich ist gerade in den letzten Jahren in den verschiedensten Richtungen sehr viel geschehen zur Verbesserung der Verhältnisse der Unteroffiziere, so beispielsweise durch Einführung des Prämienstems.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Sept. Die Blätter beschäftigen sich mit der Antwort der „Kreuzzeitung“ auf die Kaiserrede. Die „Nationalzeitung“ sagt: Der Gesamteindruck sei der unbedingten Unterwerfung bei seiner Rettung der schwer bedrohten politischen und sozialen Stellung des Junkertums; es bleibe abzuwarten, ob nicht etwa nach dieser Unterwerfung im Großen das alte Spiel im Kleinen fortgesetzt werde und vor Allem, wie die Tibolli-Geiseltätigkeit und der Bund der Landwirthe die Wendung aufnehmen werden. — Die „Volkszeitung“ bezweifelt, daß die oblige Opposition ganz den Degen einstecken werde, denn sie gehe nur dann mit der Monarchie, wenn es ihr Vortheil bringe. — Die „Neuesten Nachrichten“, das „Bismarck-Organ“, finden in der „Kreuzzeitung“ das schämige Zugeständniß, daß die Mahnung des Kaisers die richtige Adresse getroffen habe. Die Antwort laute in wesentlichen Punkten anders, als die jüngste politische Geschichte sie folgen gemäß vermuthen ließ. Inwiefern die Gefolgschaft diesen Bändel mitmachen werde, lasse sich nicht abschätzen. Jedenfalls liege hier ein gewichtiger Moment vor für die gesammte politische Entwicklung. — Der „Vorwärts“, der in der Kaiserrede ein Vertrauensvotum für Caprivi erblickt, ipottet über die Verbeugungen, welche die „Kreuzztg.“ und andere agrarische Organe machen. Man könne sich verbeugen und dennoch fortgrollen und fortwählen. Es werde einige Verbeugungen mehr geben, im Uebrigen Alles beim Alten bleiben. — Die „Völkische Ztg.“ glaubt an die Rückkehr der konservativen Agrarier in das Regierungslager und an ihre Aussöhnung mit Caprivi. Die liberale Sache scheint ihr schwer bedroht; sie mahnt unter deutlichem Hinweis auf die Programmpunkte innerhalb der freisinnigen Partei zur Einklinkung. — Die „Staatsbürger-Ztg.“ will wissen, im Ministerium des Innern sei ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Boykotts ausgearbeitet worden. — Der Vorsitzende der Boykottcommission, Auer, hat sich bereit erklärt, mit den Saalinhauern in Verbindung zu treten, um die Bedingungen festzustellen, unter welchen die Soolsperrre aufgehoben werden könnte. — Der außerordentlichen Generalsynode, die am 27. Oktober eröffnet wird, werden außer der neuen Agenda 3 Vorklagen unterbreitet werden. — Der „Völk. Ztg.“ zufolge ist der deutsche Gesandte in Schweden, Graf Wedel, abgerufen und bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt. — Der Kaiser hat folgendes Telegramm an die Wittve des Bisk. Gehelmen Rath v. Helmholz gerichtet: „Marienburg, 8. Sept. 1894, 9 Uhr 25 Min. Nachts. Frau v. Helmholz, Charlottenburg. Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Gemahls hat mich um so tiefer erschüttert, als mir sein lebensvolles Bild noch aus unserem letzten Zusammensein in Abbazia vor Augen steht. Ich spreche Ihnen meine herzlichste Theilnahme an diesem schweren Verluste aus und hoffe, daß es in etwas zu Ihrem Troste gereichen wird, daß mit Ihnen die wissenschaftliche Welt, das Vaterland und Ihr König trauern.“

* Köln, 10. Sept. In Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Stadt wurden um 10 Uhr Vormittags die Verhandlungen des neunten Delegirtenkongresses des Innungsverbandes deutscher Bauwerksmeister mit der Erstattung des Jahresberichts durch den Landtagsabgeordneten Schmidt = Berlin eröffnet. In dem Verbands sind 274 Innungen mit 6000 Mitgliedern vertreten. In verschiedenen Resolutionen wird erneut der Befähigungsnachweis vor allem für das Baugewerbe verlangt; in anderen Handwerken solle die Erlaubniß zum selbständigen Betriebe nur erteilt werden nach Abolvanz einer ordnungsmäßigen Lehrzeit und dreijähriger praktischer Gesellen thätigkeit.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Sept. Nach einer Meldung aus Bernberg ereignete sich gestern Abend daselbst, kurz nachdem der Kaiser die Ausstellung verlassen hatte, ein großer Unglücksfall. Die Ausstellungsbesucher stürmten die electrische Bahn, so daß infolge der Ueberfüllung die Bremsen veragte, als die Waggon in rasender Geschwindigkeit bergab fuhren. Derselben Laramobilstrom mit einem früher abgelassenen Wagon, und wurden infolge des heftigen Zusammenstoßes 7 Personen schwer, eine große Zahl leicht verletzt.

Rußland.

Petersburg, 9. Sept. Am 20. September werden in dem Wilna'schen Gerichtspalast unter Zuziehung ständlicher Vertreter die Verhandlungen wegen der bekannten Unruhen in Kroschi, Gouvernement Kowno, beginnen. Angeklagt sind ca. 140 Personen, darunter sehr viele Frauen. Die Zahl der Zeugen beläuft sich auf einige Hundert. Der Prozeß wird wahrscheinlich einige Wochen dauern, derselbe gewinnt ein besonderes Interesse noch dadurch, daß einige der ersten Moskauer und Petersburger Advocaten als Verteidiger auftreten werden.

England.

London, 10. Sept. Gestern Nachmittag desfilirten mehrere Tausend Personen vor der Leiche des Grafen von Paris. Die hiesige Presse äußert sich in wohlwollender Weise über den Verstorbenen. „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ haben seine guten Eigenschaften und seine politische Ehrlichkeit hervor. Die „Morningpost“ sagt, daß der Graf von Paris eine derjenigen Personen gewesen ist, welche das Glück abwarten und es nicht erzwingen wollen. Die „Times“ schreibt anlässlich des Todes dieses französischen Chronopräsidenten, daß die Gefahr für Frankreich nicht in der monarchischen Idee, sondern in der Verfahrensweise der republikanischen Parteien liege.

Brugsch = Pascha †.

Die Gelehrtenwelt hat abermals einen schweren Verlust zu beklagen. Nach langem Leiden ist Professor Brugsch = Pascha am Sonntag Nachmittag gestorben. Professor Brugsch gehörte zu den namhaftesten Forschern auf dem Gebiete der ägyptischen Alterthumskunde. Er war ein Kenner des alten Aethiopiens, der seine Wissenschaft nicht aus Büchern schöpft, sondern Ägypten kreuz und quer durchforscht hat. Wiederholt reiste er nach den Nil-

ländern, zuerst 1853 auf königliche Kosten, wo ihm die Ausgrabung der Apisgräber durch Martette treffliche Gelegenheit zu hieroglyphischen und geschichtlichen Studien bot. 1857–58 machte er seine zweite Reise nach den Nilländern, und als er 1864 zum Consul in Kairo ernannt wurde, konnte er so recht an der Quelle das hochinteressante alte Culturland studiren. Doch nicht allein Ägypten war ihm wie ein offenes Buch bekannt, sondern auch der ganze Orient, speciell Persien. 1860 begleitete er in amtlicher Stellung die preussische Gesandtschaft nach Persien und machte mit dem Chef derselben, Freiherrn v. Minutoli, eine größere Rundreise durch Persien, auch übernahm er nach dessen Tode die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte und Angelegenheiten. 1882 begleitete er den Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf einer Reise nach Ägypten und Syrien, und 1884 ging er mit der kaiserlich deutschen Gesandtschaft als Legationsrath nach Persien. 1892 kehrte er aus Neuen nach dem Bande seiner Sehnacht, nach Ägypten, zurück.

Geboren am 18. Juli 1827 als Sohn eines Unteroffiziers bei den Gardes-Blanen in Berlin, besuchte er das königliche Gymnasium, und schon frühzeitig erwachte in ihm die Liebe und Schwärmelei für die altegyptische Sprache und Literatur. Bezeichnend für ihn ist der Umstand, daß er bereits als Gymnasiast eine Grammatik der sogenannten demotischen Sprache der alten Ägypter verfaßte. Alexander v. Humboldt, der hochherzige Förderer aller geistigen Bestrebungen, unterstützte den jugendlichen Gelehrten mit den zur Herausgabe dieser Arbeit erforderlichen Geldmitteln. Wir haben schon erzählt, daß Brugsch auf königliche Kosten 1853 Ägypten zum ersten Male aufsuchte. Acht Monate weilte er dort; gerade zu jener Zeit wurde durch den genannten französischen Egyptologen Mariette in der Nähe des Dorfes Sarkafat bei der ungeheuren Todtenstadt der Hauptstadt des alten Reichs, Memphis, das dort entdeckte, unterirdische Felsengrab mit den fosillosen schwarzen Granitfarnopagen der heiligen Apisstiere an's Licht gefördert. Dabei wurde auch eine große Menge demotischer Inschriften entdeckt, welche dem Schariffin und Wissen Brugsch's reichen Anlaß zur glänzenden Bethätigung bei ihrer Entzifferung boten. Hierauf reiste er nach Oberägypten zu den anderen Tempelpalästen, den Denkmälern und Felsengräbern am Westrande des Niltalles. 1854 nach Berlin zurückgelehrt, habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität und veröffentlichte ein großes historisch-geographisches Werk über das alte Ägypten. Seit jener Zeit hat er zahlreiche Schriften über Ägypten, Asien und den Orient überhaupt in deutscher und französischer Sprache herausgegeben, doch würde uns die Aufzählung derselben zu weit führen.

Sehr bedeutsam für sein Leben und Wirken wurde seine Bekanntschaft mit dem Khedive Said-Pascha, an den ihn Alexander v. Humboldt empfohlen hatte. Der Khedive von Ägypten gewährte ihm in reichlicher Weise die Mittel zur Herausgabe seiner Werke. 1886 kehrte er zwar nach Deutschland zurück, wo er in Göttingen als ordentlicher Professor der Egyptologie thätig war, aber als noch in demselben Jahre der Ruf des neuen Khedive Ismael Pascha an ihn erging, nach Kairo zurückzuführen und in ägyptische Dienste zu treten, zauderte er keinen Augenblick, den Wunsch des Khediv's zu erfüllen. Nach der Eröffnung des Suezkanals im Beisein der Sovereainen und der glänzenden Vertreter der Bildung und des Geistes Europas und Amerikas wurde ihm der ehrenvolle Auftrag, den Kaiser von Oesterreich durch die Metropole des alten Memphis mit ihren Pyramiden und Grabtempeln zu geleiten. Als Generalkommissar des Khedive schuf und leitete er die herrliche Abtheilung der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 und ebenso drei Jahre später die Ausstellung zu Philadelphia. Für seine rastlose und verdienstvolle Thätigkeit wurde ihm der Titel Pascha und eine kleine Pension; die Mission nach Persien im Auftrage der deutschen Regierung trug ihm den Titel: „Kaiserlicher Legationsrath“ ein. Noch mehrfach begleitete er europäische Fürsten auf ihren Reisen durch Ägypten und Syrien, so den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Friedrich Karl etc.

Diese Reisen und sonstige zeitraubende Arbeiten haben ihn jedoch nie dauernd von seiner streng wissenschaftlichen Thätigkeit abzulenken vermocht. Ihm geblüht das Verdienst, durch immer fortgesetzte Forschungen und literarische Veröffentlichungen über die Himmels- und Erdkunde, Zeitrechnung, Geschichte, Sprache, Philosophie, Religion, Poesie und Kunst der alten Hebräer die Kenntniß der alten Kultur dieses so hochinteressanten Volkes immer mehr ermöglicht zu haben.

Aus aller Welt.

Ueber die einzelnen Momente der Katastrophe bei Apilly berichten Augenzeugen folgendes: Der Stationsvorsteher von Apilly, welcher die Gefahr voraussah, versuchte den beiden Locomotivführern Signale zu geben. Als jedoch diese unbemerkt blieben, trat er auf das Geleise, auf dem die beiden Maschinen entgegenkamen, und schwenkte ununterbrochen eine rote Fahne. Da wurde er von dem Blitzzuge erfasst, zerstückelt und weit fortgeschleudert. Gleich darauf erfolgte der Zusammenstoß; beide Maschinenführer hatten zu spät Contredampfs gegeben. Der Führer der Rangirmaschine wurde sofort getödtet, dem des Blitzzuges der Kopf gespalten. Die Wagon des Blitzzuges hoben sich übereinander; die vorderen stürzten sich etwa 11 Meter hoch. Aus dem Innern der Wagon entströmten herzzerreißende Schreie und Hilferufe. Zerbrochene Wagentheile und menschliche Körpertheile lagen umher. Es war weder ein Arzt, noch sonstige Hilfe zur Stelle. Da der Stationsvorsteher getödtet war, konnte keine amtliche Meldung nach der nächstgelegenen Station gegeben werden. Ein Reisender konnte glücklicherweise telegraphiren; er rief die Station Channy um Hilfe an. Von dort langte ein Hilfszug mit 4 Ärzten und Arbeitern ein. Ein zweiter Zug traf mit 3 Ärzten und mehreren Ingenieuren ein. Priester reichten den Schwerwundeten die Sterbesacramente. — Alle Opfer des Unglücks hatten sich in den für Köln bestimmten Wagonabtheilen befunden. — Die Zahl der Verwundenen beträgt gegen 60. Von denselben sind 15 Schwerverletzte nach dem Hospital gebracht worden. Was die Verlehten anbetrifft, so sind dieselben auf Unvorsichtigkeit und die strafwürdige Gewohnheit zurückzuführen, die Züge aus Paris mit Veripaltung abgeben zu lassen. Aus diesem Grunde wird auf der schon an sich gefährlichen ersten Strecke sehr häufig reglementswidrig schnell gefahren. Die Katastrophe hat nur die deutschen Wagon betroffen. Der Bahnhofs-Inspektor in Apilly hatte offenbar angenommen, daß der Zug sich, wie gewöhnlich, verhalten werde, und auf dem kleinen Bahnhof den zweiten Zug rangiren lassen, als der Blitzzug mit 80 Kilometer Geschwindigkeit in die

Station raste. Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, befindet sich unter den Getödteten kein Deutscher. Verleht ist ein Deutscher, ein Herr Loewenstein aus Dortmund. Derselbe hat einen Beinbruch erlitten. (Siehe noch Telegamme. D. N.)

Hinrichtung. Der 24jährige Handlungsgehilfe Gustav Siedel aus Charlottenburg, welcher am 20. Januar vom Bamberger Schwurgericht zweimal zum Tode verurtheilt wurde, weil er am 10. Mai 1893 unweit Hassendorf im hannoverschen Kreise Notenburg den Tischlermeister Volgt aus Argendorf und mehrere Wochen später im Mühlberger Forst bei Stade den Maschinenflosser Löhr aus Zürich ermordet und beraubt hatte, wurde gestern früh in Verden durch den Scharfrichter Reindel-Wegeberg mittels Guillotine hingerichtet.

Schredenscene in einer Kirche. Aus Bukarest, 10. Sept., wird gemeldet: In der hiesigen katholischen Kathedrale ereignete gestern während der heiligen Handlung ein Mann, der sich durch die Reichen der Andächtigen bis zum Altar drängte und dort zunächst wie zum Gebet niederkniete, dann aber plötzlich aufsprang und wilde Drohungen gegen die drei amtierenden Priester ausführte. Er zog dabei ein langes Messer und verfuhr mit demselben den einen Priester anzufallen. Der Mann, welcher irrfinnig zu sein scheint, wurde von den beiden andern Priestern ergriffen und so an der Ausführung der Bluthat gehindert.

Wiederum ein Opfer von Monte Carlo. Wie aus Turin gemeldet wird, hat sich am 4. Sept. der Großgrundbesitzer und Kunstgärtner Giovanni Martini aus Ventimiglia unter die Räder des Schnellzuges geworfen und wurde buchstäblich in Stücke zertrümmert. Martini hatte sein ganzes bedeutendes Vermögen in der Diebshöhle Monte Carlo verpielt. Er hinterließ eine Frau und vier Kinder in größtem Elend. Man fand bei ihm einen Zettel mit den Worten: „Ich muß sterben! Auf Wiedersehen im Himmel.“

Eisenbahn-Unglück. Beim Rangiren fuhren am 9. d. M. die Maschine und der Postwagen des Nachmittags 2 Uhr 42 Min. in Braunshweig eingehenden Sitzzuges Köln = Berlin insolge falscher Weichenstellung im Hauptbahnhof in einen leeren Harzug. Es wurden viele Wagon beschädigt, auch der Postwagen, der entgleiste. Rangirer Woodmann wurde, am Postwagen hängend, zwischen den zwei Zügen zerquetscht und getödtet. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Neue Chronik. In Unterhausen bei Neuburg erschlug ein Geschwisterpaar den eigenen greisen Vater, den Zimmermann Reumaler. Die unartigen Kinder fuhren dann die Leiche zur Donau und warfen sie hinein.

Nachrichten aus den Provinzen.

Thorn, 10. Sept. Zum Kaiserbesuch in Thorn wird von verschiedenen Seiten mitgetheilt, daß der geplant gewesene Abrecher des Kaisers von Thorn nach dem Vuchstafel unterbleiben wird und daß Se. Majestät von hier aus sich direkt wieder auf den Bahnhof zurückgeben wird. Der Besuch des Vuchstafels unterbleibt wahrscheinlich wegen Mangel an Zeit, da die Besichtigung der dortigen Panzerthürme doch wohl mehrere Stunden in Anspruch nehmen würde. Dem „Unparteiischen“ wird gemeldet, daß der Kaiser am 22. September nach Dromezsto kommen und im Schlosse des Grafen v. Alvensleben ein Mahl einnehmen wird. Bisher verlautete, daß sich Se. Majestät von hier aus direkt nach Schloß Theerbude begeben werde.

Wormditt, 7. Sept. Gestern Abend brannte das dem Besitzer Anton Braun-Romanen gehörige Insassen nieder. Leider hat sich dabei ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Sämmtliche Bewohner, drei Arbeiterfamilien, wurden aus dem ersten tiefen Schlafe durch das Feuer geweckt und konnten nur mit Mühe ins Freie gelangen. Der Arbeiter Klenaf, welcher zuerst seine Kinder aus dem brennenden Gebäude geholt hatte, drang noch einmal in die Flamme, um die Betten oder sonst etwas von seiner Habe zu retten, wurde aber von dem einschlagenden Gebälk bedrückt und, wenn er sich auch noch selbst aus der Gluth retten konnte, so war er doch derartig mit Brandwunden bedeckt, daß von Gesicht, Armen und Händen Haut- und Fleischstücke herabgingen. Der Unglückliche wurde noch in der Nacht in das Krankenhaus nach Wormditt gebracht, aber schon auf dem Wege dorthin starb er.

Mühlhausen, 10. Sept. Am heutigen Tage rückten Morgens 18 Uhr die hier einquartirten Truppen mit klingendem Spiel ins Manövergelände. Se. Majestät der Kaiser passirte nicht unsere Stadt, sondern begab sich über Nisolaiken, Sumpf, Zudendor nach Schöneberg, woselbst er zu Pferde stieg. Ihre Majestät die Kaiserin dagegen kam am Vormittag um 11 Uhr hier durch; überaus huldvoll dankte dieselbe nach allen Seiten für die dargebrachten jauchenden Zurufe. Die Schulen bildeten Spallere. Sie fuhr gleichfalls nach Schöneberg und stieg dort zu Pferde. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert passirte gleichfalls unsere Stadt, während Se. Majestät der König von Württemberg, welcher um 8 Uhr Vormittags hier erwartet wurde, wegen plötzlicher Erkrankung in Königsberg zurückblieb. Zu dem etwa eine Meile von hier sitzfindenden Manöver waren viele Einwohner der Stadt hinausgepölkert, um auch gegen Abend das großartige Vlovad im Kirchdorfe Wudau sich ansehen zu können. Etwa um 16 Uhr Nachmittags traf der Kaiser zu Pferde im festlich geschmückten Wudau ein und bestieg dort den Wagon und begab sich von dort über Mühlhausen nach Schloßblitten. Die Kaiserin hatte bereits etwa um 3 Uhr Nachmittags, im Schritt reitend, unser Städtchen passirt. Die Hofdame Ihrer Majestät äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu einer jungen Dame aus hiesiger Stadt, welche neben derselben einherstiegt, daß die Kaiserin über die herrliche Ausschmückung der Stadt ihre besondere Freude ausgesprochen habe. Ausnehmend gut habe ihr die sinnige Inschrift „Ist das Städtchen noch so klein, treuer kann kein größer's sein.“ gefallen. Sehr lobend hat sich Se. Majestät auch über das von einem hiesigen Bäcker zur kaiserlichen Tafel gelieferte Roggenbrod ausgesprochen. Er meinte unter anderem, daß dasselbe mindestens so gut wie das in Berlin gelieferte schmecke.

Wormditt, 11. Sept. Heute früh um 7 1/2 Uhr kam Se. Majestät der Kaiser, vom brausenden Hurrafs begrüßt, hier durch und begab sich ins Manöverterrain. Weiter konnten Vereine und Schulen, da man so früh eine Durchfahrt nicht vermuthete, Spallere nicht bilden. S. Wohnungen, 8. Sept. Wegen der Cholera-gefahr sind die öffentlichen Brunnen unserer Stadt bis auf drei geschlossen worden. Letztere sind aber nicht im Stande, eine genügende Menge Wasser zu liefern, so daß Wassermangel droht. Um etwa später

eintretenden ähnlichen Kalamitäten vorzubeugen, beschäftigt sich die Stadtvorordneten in der gestrigen Sitzung mit der Frage der Anlegung eines dritten Teichbunnens. Die Angelegenheit wurde einer Commission zur weiteren Beratung überwiesen. — Heute veranstaltete die hiesige Schützengilde ein Prämienschießen, bei welchem die Herren Lehrer Böhl und Kaufmann Zimmermann die besten Prämien erzielten.

Die Cholera.

Petersburg, 9. Sept. An Cholera erkrankten bzw. starben: vom 1. Sept. bis 7. Sept. in Petersburg 146 bzw. 101; vom 26. August bis 1. Sept. in Kronstadt 6 bzw. 3, in Warchau 88 bzw. 27, in den Gouvernements Petrifan 607 bzw. 359, Siedlez 162 bzw. 99, Witebsk 65 bzw. 22, Wolnyhlen 84 bzw. 30, Kowno 67 bzw. 29, Minsk 139 bzw. 61, Bessarabien 196 bzw. 112, Wladimir 31 bzw. 16, Kostroma 159 bzw. 73, Nowgorod 229 bzw. 109, Olonez 94 bzw. 44, Pifow 35 bzw. 11, Petersburg 289 bzw. 114; vom 19. August bis 1. Sept. in den Gouvernements Warichan 1383 bzw. 640, Vornisla 192 bzw. 107, Esthland 41 bzw. 24, Grodno 851 bzw. 377, Poldolen 370 bzw. 147, Samara 65 bzw. 27, Saratow 56 bzw. 24, Simbirsk 7 bzw. 2, Tver 11 bzw. 3, Jaroslaw 224 bzw. 92, Tula 4 bzw. 2; vom 19. August bis 25. August in den Gouvernements Ptelec 1017 bzw. 571, Radow 718 bzw. 360, Rurland 20 bzw. 9, Wibland 56 bzw. 29, Kalan 48 bzw. 34, Perm 14 bzw. 5, Nijlan 296 bzw. 82, Ralsk 99 bzw. 40; vom 20. August bis 27. August in Nishny-Nowgorod 690 bzw. 315

Literatur.

Ein guter Gast in böser Zeit, das ist im besten Sinne des Wortes der „Kleine Wanderer“, Volkskalender für 1895 (Glogau, Carl Flemming). Durch das ganze Buchlein zieht ein so frischer, fröhlicher Geist, daß man sich nicht nur unterhalten, sondern geradezu erquickt fühlt von seinem ebenso reichhaltigen wie gediegenen Inhalt. Kein Wunder; haben doch die hervorragenden Parlamentarier selber Volksparteien Beiträge geliefert von dauerndem Werth! Und dazu ein Bilderschmack, eigenartig und mannigfaltig, unter anderem Porträts von Beyer und Eugen Richter, so lebenswahr, wie deren noch keine existiren. Wir begnügen uns mit dieser kurzen Andeutung, da das billige Buchlein (50 Pf.), das übrigens auch allen Anforderungen genügt, die man an einen Familienkalender stellen kann, nicht gelobt, sondern gelesen sein will. Zu beziehen ist der „Kleine Wanderer“ durch jede Buchhandlung sowie — gegen vorberigte Einlösung des Betrages — von der Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW., Zimmerstraße 7.

Die Kaisermanöver im Herbst 1894.

Von unserem militärischen Mitarbeiter. Nachdruck verboten. Der erste Manövertag des 17. gegen das 1. Armeekorps.

Mühlhausen, 10. Sept. Schon früh 16 Uhr hatte sich die im Rathhause zu Elbing untergebrachte Kanzel des Generalcommandos des 17. Armeekorps reiferfertig gemacht, um sich in der Richtung östlich der Stadt gegen Dambitzen hin in Bewegung zu setzen und dort weitere Befehle zu erwarten.

Auch der Kommandirende des 17. Armeekorps, Excellenz Renke, war bereits früh um 17 Uhr von Elbing abgeritten. Als es eben 8 Uhr wurde, zeigten sich bereits auf den Höhen von Trunz allerwegens Patrouillen des 1. Armeekorps, wo es anging, eifrig beschossen von den Vorposten der Westpartei, zu welcher das 17. Armeekorps gehört.

Bevor wir jedoch den allmählichen Beginn der Feindseligkeiten weiter verfolgen, wollen wir die Idee kennen lernen, welche den Übungen zu Grunde lag. Nachdem gestern die erste Infanterie-Division in nordöstlicher Richtung abgedrängt worden war, hatte heute früh der Führer der Kavallerie-Division B gegen Reuth hin sich am Feinde gehalten, die Infanterie-Divisionen 35 und 86 aber standen ziemlich geschlossen um Wehrdus- und Könlagsbagen, die Corps-Artillerie etwas rückwärts gegen Elbing hin zwischen Gr. Wesseln und Damerau.

So lagen die Dinge beim 1. Corps; völlig auseinandergezogen aber auf dem weiten Gelände von Frauenburg bis herab nach Schloblitten setzen wir das 17. Corps, die 1. Division, wie schon bemerkt, bei Frauenburg, die 2. bei Mühlhausen, hinter ihr östlich Reumarke die Corps-Artillerie, und noch etwa 4 1/2 Kilometer unten weiter südlich die Kavallerie-Division. Als nun gegen 11 Uhr hin das 17. Armeekorps von Trunz her über Maibaum zum Angriff schritt, konnte sich ihm nur die 2. Division und die Corps-Artillerie, unterstützt von einem Theile der Kavallerie-Division, entgegenstellen.

Nicht genug zwar, um etwa offensiv zu werden, völlig genug aber, um den Kampf so lange hinzuzulassen, bis gegen 1 Uhr hin die zweite Division eintrifft. Immerhin aber hatte die Kräftezerplitterung die nachtheilige Folge, daß nach dreihalbständigem scharfem Manöver das 1. Armeekorps zum Rückzuge blafen mußte.

Als gegen 12 Uhr das Signal „Das Ganze Halt!“ geblasen wurde, konnte die Kritik nicht anders entscheiden, als daß sich zwar unter den Schwierigkeiten gegebenen Verhältnissen das 1. Armeekorps gut gehalten habe, daß jedoch der Sieg des 17. ein unbestreitbarer sei. Als nach der Kritik noch einmal das Gesicht für eine kurze Spanne Zeit ausgenommen wurde, gestaltete sich doch immer wieder das Bild derart, daß für das 1. Armeekorps die Chancen ungünstige waren und so wurde denn nach Feststellung des endgültigen Sieges der Westpartei gegen 3 Uhr das Manöver abgebrochen.

Se. Majestät der Kaiser war um 8 Uhr von Schloblitten aus mit seinem bekannten Schimmelviererzuge abgefahren und hatte erst auf dem Manöverfelde das Pferd bestiegen, das er nach dem im Gelände eingekommenen Frühstück mit einem zweiten vertauschte.

Die Kaiserin traf von Königsberg aus in Mühlhausen ein, bestieg hier den Wagon und fuhr zunächst nach dem Gutshofe in Reumünsterberg, woselbst sie das Pferd bestieg, nebenbei bemerkt, dieselbe schwarzbraune Stute „Egale“, die ihr hoher Gemahl zur Parade in Königsberg geritten hatte. Noch besondere Erwähnung bedarf die hübsche Schmückung der Stadt Mühlhausen, sowie der Obrster, durch welche die Majestäten kamen. Leider wurde die Kaiserin, welche zu sehen so Viele gekommen waren,

im schlichten schwarzen Kittel nur von Wenigen erkannt.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 11. September.

Se. Majestät der Kaiser wird am 12. d. M. die Rückreise von Manöverlande und zwar von Schlobitten aus mittels Sonderzuges über Könitz, Schneidmühl, Kreuz, Stettin nach Swinemünde antreten. Die Abfahrt von Schlobitten erfolgt am 12. d. M. Abends 9 Uhr und passirt der Zug um 9 Uhr 34 Min. Abends unsern Bahnhof. Die Ankunft in Swinemünde ist am 13. d. M. früh 8 Uhr festgesetzt. Ihre Majestät die Kaiserin wird am 12. d. M. ebenfalls von Königsberg die Rückreise nach Berlin mittels Sonderzuges antreten und der Zug, welcher hier zur Parade eintraf, in zwei Theile getheilt. Die Abfahrt von Königsberg wird am 12. d. M. Abends 8 Uhr 40 Min. stattfinden und den hiesigen Bahnhof 10 Uhr 30 Min. Abends passiren. Die Ankunft in Wildpark, wo Ihre Majestät durchfährt, erfolgt am 13. d. M. um 7 Uhr 15 Min. Morgens. Ein Aufenthalt für die Züge ist nur auf solchen Stationen vorgezogen, wo ein Wechsel der Zugmaschinen erforderlich ist. Der König von Württemberg wird am 12. d. M. ebenfalls mittelst Sonderzuges aus dem Manövergelände nach Stuttgart zurückkehren und zwar beabsichtigt Se. Majestät die Rückreise von Braunsberg aus anzutreten. Vor der Abreise von Braunsberg, welche 12 Uhr 40 Min. Nachm. festgesetzt ist, wird Se. Majestät auf dem Bahnhofe im Warteaal I. und II. Klasse ein Frühstück einnehmen, welches von dem Bahnhofswirth angerichtet wird. Der Bahnhof ist zu dem Empfang des Königs festlich geschmückt. Wie erst beabsichtigt, wollte Se. Majestät der Kaiser die Rückfahrt ebenfalls von Braunsberg antreten und an dem Frühstück theilnehmen, jedoch ist der Reiseplan in letzter Stunde geändert. Der Sonderzug des Königs von Württemberg wird am 12. d. M. um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags unsern Bahnhof passiren und um 9 Uhr 5 Min. Abends in Berlin eintreffen. Der Zug wird zur Weiterfahrt nach Stuttgart direct nach dem Anhalter Bahnhof überführt werden. Der hiesige Bahnhof wird bei Durchfahrt sämtlicher Sonderzüge durch Polizeibeamte abgesperrt werden. Mit der Verladung der Manövertruppen mittelst Eisenbahn wird am 12. und 13. d. Mz. begonnen und soll die Rückbeförderung des ganzen Armeekorps an diesen beiden Tagen beendet werden. Auf dem hiesigen Bahnhof werden 10—11 Züge mit Truppen verladen und haben die Beamten schon jetzt alle Hände voll zu thun, damit die Sache einigermassen glatt geht. Wie wir hören, wird Privatgut an diesen beiden Tagen nicht befördert.

Das es unser Kaiser nicht gern sieht, wenn die nächste Umgebung so ganz abgesperrt ist und dem Publikum die Möglichkeit genommen wird, den Kaiser zu sehen, geht aus folgendem hervor: In dem Manövergelände des 17. Armeekorps hatten sich am Sonnabend an verschiedenen Stellen viele Personen eingefunden, um Se. Majestät zu sehen. Zu diesem Zwecke hatte sich auch auf jenem Berge, auf welchem der Kaiser die Kritik nach Beendigung des Manövers abliest, ein größeres Publikum angeammelt. Als der Kaiser bemerkte, daß man dem Publikum den Aufenthalt in seiner Nähe nicht gestatten wollte, wehrte er in diesem und äußerte zu einem Stabsoffiziere: „Das Volk will seinen Kaiser sehen und der Kaiser sein Volk.“ — Nachdem unsere Stadt über eine Woche eine große Masse von Militär in seinen Mauern beherbergte, ist gestern mit einem Schlage alles leer geworden, nachdem die Truppen zur Heimnahme an den Manövern ausrückten. Die Soldaten sind mit der Aufnahme in unserer Stadt durchweg zufrieden gewesen.

Garnison. Nach dem von uns mitgetheilten Privatgespräch Sr. Majestät des Kaisers mit Herrn Oberbürgermeister Eblitt hatte die „Elb. Zig.“ das lediglich auf Combination beruhende Gerücht verbreitet, daß die Solter oder Posener Husaren nach Elbing verlegt werden sollten. Wir können als zuverlässig mittheilen, daß weder das eine noch das andere der genannten Regimente nach Elbing kommen wird. Nach einem neueren Gerücht sollte nun auch das 21. Infanterie-Regiment von Thorn nach Elbing verlegt werden; wir glauben auch dieses Gerücht als haltlose Combination bezeichnen zu sollen. Der Kaiser gab uns zwar Hoffnung, daß unsere Bitte um Militär erfüllt werden könne, immerhin aber ist die Frage, ob diese unsere Bitte wirklich erfüllt oder wiederum abgelehnt werden wird, nicht entschieden; so lange diese Grundfrage noch ihrer Entscheidung harret, muß jedes Gerücht, das ein bestimmtes Regiment als für Elbing in Aussicht genommen nennt, als jedes thaftlichen Hintergrundes entbehrend bezeichnet werden.

Postalfisches. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 von den Verkaufsstellen nicht mehr verkauft worden sind, haben seit dem 1. Juli 1891 ihre Gültigkeit verloren und dürfen zur Frankierung von Postsendungen nicht mehr benutzt werden. Dem Publikum ist indeß gestattet, die noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1891 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitiger Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und 1/2 Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch 2 theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschüssige Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung. Die Poststellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen haben mit dem Umtausch keine Befassung. Postsendungen, welche etwa jetzt noch in Briefumschlägen oder Streifbändern der gedachten Art ohne anderweitige Frankierung zur Aufklebung gelangen, werden den Abfindern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Werthzeichen zurückgegeben oder, wenn dies nicht ohne weiteres thunlich ist, als unfrankirt behandelt. Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohpostbriefumschläge erstreckt sich diese Bekanntmachung nicht. Vom 1. Januar 1895 ab sind die Werthzeichenanlagen auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

Unglücksfälle. Auf dem Manöverlande stürzte in der Nähe von Dambitz ein Infanterist. Viele seiner Kameraden gingen über ihn hinweg, doch konnte der Mann, nachdem er seinen Helm und die andern

Sachen aufgehoben hatte, weiter laufen. Ein Kürassier stürzte und erlitt einen doppelten Beinbruch. Ein Soldat starb in seinem Quartier in der Neuengutstraße, ehe ärztliche Hülfe zur Stelle war. Ebenso starb der Zahlmehler Adameit am Sonnabend unerwartet am Herzschlag. Ein Feldgendarm erhielt die Nachricht, daß seine Frau plötzlich gestorben sei.

Wilhelm = Theater. Wir machen an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, daß das Ensemble des Wilhelmtheaters, das sich so großer Beliebtheit erfreut, nur noch bis zum 12. d. M. in Elbing verbleiben und am Mittwoch seine Abschiedsvorstellung geben wird.

Westpreussischer Pestalozzi = Verein. Die Gauen Danzig, Elbing, Könitz und Thorn des Westpreussischen Pestalozzi-Vereins halten im Anschluß an die diesjährige Provinzial = Lehrerversammlung behufs Wahl des Gauvorsitzenden in Marienwerder eine Vertrauensmänner-Versammlung ab. Die Bezirksvorsitzer sind erjucht worden, die Wahl der Vertrauensmänner vorzunehmen und dieselben vor der Versammlung den Gauvorsitzern der einzelnen Gauen namhaft zu machen.

R. Der hiesige Naturheilverein wird Donnerstag, den 18. d. Mz., einen Vortragsabend veranstalten, an welchem ein praktischer Vertreter der Naturheilkunde, Herr Ch. Conrad aus Berlin, über das Thema „Naturheilkunde oder Medizin?“ sprechen wird. Eintrittskarten werden an Freunde der Sache unentgeltlich ausgegeben.

Winterfahrplan. Der mit dem 1. Oktober in Kraft tretende diesjährige Winterfahrplan der Eisenbahndirection Bromberg enthält unter anderen folgende wichtigeren Aenderungen gegen den Sommerfahrplan: Personenzug 23 Danzig-Elbighfen wird 7 Minuten früher nach Braunsberg gebracht und erreicht dort den Anschluß an Zug 1385 nach Wehlisch (ab Braunsberg 7.43). Zug 13 Neustadt-Danzig ist 47 Minuten später gelegt, mit Ankunft in Danzig Hohethor um 7.30. Auf der Strecke Elbing-Nierode haben die Tagezüge die nachgezeichnete Lage erhalten: 11.07 ab Elbing an 11.17, 12.09 an Mithwalde ab 12.09, 12.19 ab Mithwalde an 11.53, 1.53 an Osterode ab 10.11. Zug 1093 Könitz-Dankow fährt 46 Minuten später (um 11.54) aus Könitz und trifft 15 Minuten später in Dankow ein. Auf den Strecken Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser wird der vorjährige Winterfahrplan eingeführt.

Zur Verhütung nutzloser Reklamationen deutscher Interessenten gegen die Anordnungen der russischen Zoll = Unterbehörden wird in der „Nordd. Allg. Zig.“ offiziöses auf folgende Bestimmungen des russischen Zoll = Kants hingewiesen: „Der Chef des Zollbezirks entscheidet endgiltig: 1) in Angelegenheiten, bei denen es sich darum handelt, an Stelle der von den Zollämtern für Unrichtigkeiten in den Declarationen verfügten Konfiskationen oder Zollstrafen Accidenz treten zu lassen, wenn die Höhe der verfügten Zollstrafe 100 Rubel nicht übersteigt; 2) bei Beschwerden über eine von den Zollämtern verfügte Konfiskation beschlagnehmter Waaren, wenn der Schätzungswert der letzteren 100 Rubel nicht übersteigt. Beschwerden über eine von den Zollämtern verfügte Konfiskation beschlagnehmter Waaren, deren Schätzungswert mehr als 100 Rubel beträgt, werden von dem Chef des Zollbezirks in Begleitung seines eigenen Gutachtens dem Zolldepartement zur Entscheidung vorgelegt.“ Nach der Rechtsanschauung des russischen Zolldepartements schließt dieser Artikel Reklamationen bis zum Betrage von 100 Rubel von der Appellation überhaupt aus und bietet demgemäß eine Appellation an diese Behörde in derartigen Angelegenheiten keinerlei Aussicht auf Erfolg.

Einquartierung. Für diejenigen, welche meinen, daß wir eine starke Einquartierung gehabt haben, mag folgende Mittheilung zur Beruhigung dienen. Vom 19. Dezember 1812 bis zum 11. Januar 1813, also in 8 Wochen waren in Elbing 7712 Offiziere, 60,147 Mann und 21,938 Pferde einquartiert. Dazu wurden von der Stadt 3 Millionen Mark erpreßt. Die Stadt hatte damals 17,000 Einwohner und heute 42,000 Seelen. Bekanntlich haben sich die Franzosen damals bei uns als Viehdiebe eingeführt, denn die Gymnasialbibliothek hat noch heute nicht alle Bücher zurück, welche durch den Professor Denon geraubt wurden, und auch die zurückgegebenen erinnern mit ihrem Pariser Bibliothekstempel fortgesetzt an jene Einquartierung.

Wibwaal. Die Besucher der gestrigen Wibwaal hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn um 9 Uhr nach dem Zapfenreiche erloschen alle Wachfeuer und nun suchte Jeder in tiefer Finsterniß den Weg zu erreichen. Kinder schrien, Frauen jammernten, und um die Mißere zu erhöhen, fing es noch stark an zu regnen. Aber man war doch im Wibwaal gewesen.

Sprechsaal.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Nachdem am oberländischen Kanal und nun auch in Tolkemit Entkrantungen, ja sogar Todesfälle durch die Cholera vorgekommen sind, ist es aufgefallen, daß in unserer Stadt zum Schutze gegen den asiatischen Feind bis jetzt so wenig geschieht, während bei der Hamburger Cholera, die uns recht weit ablag, ganz umfassende Maßregeln ergrißen wurden. Es ist zwar nicht richtig, alle Abfälle von der Behörde zu erwarten. Besser wäre es, wenn Jeder an seinem Theile thun möchte, so viel sich thun läßt, um von der Seuche verschont zu bleiben. Es gehört dazu, Wasser und Obst nicht in ungelochtem Zustande zu genießen und den Leib durch warme Bäder vor Erkältung zu schützen. M. W.

Submissionsanzeiger

der

„Altpreussischen Zeitung.“

Die Bedürfnisse der Provinzial = Erziehungsanstalt u. zw.: Graupe, Grüpe, Mehl, Brod, Wadobst, Eichorien, Essigsprit, Kampfnosstasser, Kümmel, Pfeffer, Salz, Syrup, Zucker, Fleisch, Feringe, Käse, Bohnen, Erbsen, Hirse, Seife, Fischtran, Schuwische, Soda, Brenndöl, Petroleum, Zündböller (schwed.), Mele, Bohnkuchen, Viehsalz, sollen vergeben werden. Angebote sind bis **28. September**, Vorm. 9 Uhr, einzuzureichen. Bedarfsnachweisung und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Anstalt aus und werden gegen 1 Mk. wobei Abtheilung und Gruppe, auf welche Verleant bieten will, anzugeben ist, portofrei überreicht. **Schubin** (Pr. Posen), 4. Sept. 94. **Der Anstalts-Vorsteher** Kunder.

Vieferung von **Kiefern = Klobenholz**. Angebote sind bis **20. September**, Vorm. 10 Uhr, einzuzureichen. Bedingungen können im Bureau eingesehen, auch gegen 50 Pf. abschrittlich bezogen werden.

Juterburg, 3. September 1894. **Rgl. Straf-anstalts-Direktion.**

Lieferung des **Petroleumbedarfes** des Land- und Amtsgerichts für die Zeit vom 1. October cr. bis dahin 1895, in etwa 1000 Mko, **Termin 15. September**, Vormittag 11 Uhr, in dem Zimmer 48 des Landgerichts. Bedingungen liegen aus. **Königsberg i. Pr.**, 1. September 1894. **Klee, Rechnungs Rath.**

Lieferung von ca. 160 rm. **Esfernlohenholz** für das St. Georgen = Hospital. Offerten sind bei dem Rentanten Robert Brandt, Steinbamm 139/131, bis **20. September**, Vormittag 10 Uhr, einzuzureichen. Bedingungen sind einzusehen. **Königsberg i. Pr.**, 7. Sept. 1894. **Das Vorsteher = Amt des St. Georgen-Hospitals.**

Vermischtes.

Bestrafter Galantrie.* „Na nu man bloß nicht schämen; zu der Verianien kommt id immer noch zu recht!“ mit diesen Worten betrat der Drechslergeselle Hermann Kolbe die Anklagebank. Vorl.: Angeklagter Sie sind beschuldigt, den Käsehändler Richard Vempe in der Nacht zum 3. Mai thätlich angegriffen und schwer verletzt zu haben; außerdem haben sie sich eine Störung der nächsten Ruhe zu Schulden kommen lassen. Geben Sie dies zu? Angekl.: Ich in de Hand! Id weck von de ganze Sache so jut wie jar nicht! Id muß allens ohne mein Bewußtsein jesehen sind! Vorl.: So, Sie wollen also vorschützen, daß Sie stanlos betrunken gewesen sind? Angekl.: Na, Herr Gerichtshof, wie wir jebaut sind, da kann von wejen stanlos nu man keene Rede nicht sind; aber einen kleinen Bozen, det sich n Affe dran schauteln kann, den hatte id weg, det is richtig. Vorl.: Wie kamen Sie denn dazu, den Händler Vempe so zu verletzen? Angekl.: Det kann id Ihnen janz genau jagen, Herr Direkter, det weck id nicht! Vorl.: Angeklagter glauben Sie ja nicht, daß Sie durch dertartige Jaufen hier etwas ausrichten. Mir kam es schon bei ihrem Hereinkommen so vor, als ob Sie nicht ganz nüchtern wären. Sehen Sie sich vor, jonst könnte Ihnen sofort Gelegenheit geboten werden, darüber nachzudenken, wie Sie sich vor Gericht zu benehmen haben. Antworten Sie jelt auf meine Frage: Wie kamen Sie mit dem Händler Vempe in Streit? Angekl.: Wissen Se, Herr Gerichtshof, an den janz den Klumpack hat ja bloß den Vempe seine Olle Schuld jehabt. Wenn die nich so mächtig losjauquitt hätte, denn wäre überhaupt jar nicht jewesen. Die sollte sich doch höchstens man noch jumbiefedelt fühlen, wenn een forcher und netter Kerl wie unjerener ihr überhaupt noch een Doge schenken dhut. Vorl.: Was hatten Sie denn mit der Frau des Vempe? Angekl.: Ja sehen Sie, Herr Gerichtshof, det war so. Also id komme an dem bewuhten Morjen um Uhere dier über n Magdeburger Platz; da standen nu ne ganze Masse Wagens von de Leute, die nach de Markthalle fahren dhun und uff den eenen Wagen jeh id beim Paternenschein wie da eene Frau druff liegt unter den Leitwandplan und schläft. Wissen Se Herr Gerichtshof wenn id jene Frau ljen sehe, da denke id mir jar nicht bei, wie aber de Vempe da so lag und strecke de Beene so lang aus den Wagen raus, da jage id zu mir: Hermann, jage id, die arme Frau kannste nich so liegen lassen, die holt sich ja den Tod bei det naktale Wetter. Vorl.: Angeklagter, verjöhnen Sie uns mit dieser weiltäufigen Erzählung, das gehört doch nicht zur Sache. Angekl.: Doch, Herr Gerichtshof, det gehört mit dazu. Also id jaffe Muth und jeh ran und will ihr zubecken. Aber id bin ihr noch jar nicht anjerkommen, da brüht se schon schon los: Richard, Richard, und da stand och schon jo n langer Dahlerich von Goldleiftenfrische vor mir und suchte mich immer mit de Vorderflüssen unter n Richterjan rum und schreit: Mensch, drücke dir schleunigt, jonst jlopp id Dir uff s Jebächtnis, dett de Plattbeene kriegt. Da id nu aber gar keen Freund von Plattbeene bin und och det Fuchteln vor de Dogen nich vedrajen konnte, da jilichte mir janz ohne det id et wollte de Wfote aus und traf ihn uff den Böhtholzen. Unstätticherweise hand der Käsefrische och nu jerade uff ne glückliche Stelle und kippte jelt hinter über und mit den Kopf jegen de Mauerlante. Inzwischen war nu och schon een Nachtwächter da und hatte mir in n Berdacht, det id jehauen hätte, davon is aber nich los. Die Beweisaufnahme erjehit, daß der Angeklagte die Händlerin, welche schlafend auf ihrem Wagen lag, an die Beine gefaßt und den Mann derselben, welcher auf ihr Gejchrei hinkam, arg zugerichtet hatte. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Tage Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe. „Na meinetwegen können jelt de Marktwelber alle zu n Knackläse kriehen“, meinte der Berurtheilte im Abgehen, „id decke keene wieder zu.“

Telegramme

der **„Altpreussischen Zeitung.“** **Berlin, 11. Sept.** Nachrichten aus Deutsch Ostafrika melden, daß die Eingeborenen den Ort Kilwa angegriffen haben. Die Station gilt als sicher, obgleich ein Theil der Garnison mit dem Gouverneur Scheele abwesend ist. — Der stellvertretende Gouverneur berichtet zu diesem Ueberfall aus Dar es Salam, daß am 7. d. M. aufrührerische Eingeborene versucht haben, Kilwa zu überfallen, jedoch zurückgewiesen wurden. Ein Pazarethgehülfe, Namens Thehips, und vier Askanten wurden verwundet. Zwei deutsche Kanonenboote, „Seeabler“ und „Nöwe“, haben sich an Ort und Stelle gebeten.

Paris, 11. Sept. In Compiègne liegen zwanzig der beim gestrigen Eisenbahnunglück bei Apilly Schwerverwundeten; dieselben befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Sechszig Leichtverwundete sind in St. Quentin untergebracht; andere Leichtverwundete haben die Reise nach Deutschland fortgesetzt. In die Reise nach Deutschland verlegt. Ganzen sind gegen 100 Personen verletzt. Vier Todte sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden; man glaubt, daß noch weitere fünf Todte unter den Trümmern sich befinden.

London, 11. Sept. Die chilenische Gesandtschaft dementirt die Nachricht, daß die chilesische Regierung die Flotte Chiles angekauft habe, um den Krieg gegen Japan wirksam fortsetzen zu können. — Nach einer Meldung aus Peking hat der König von Korea eine besondere Gesandtschaft mit Ge-

schenten an die Kaiserin von China anlässlich deren Geburtstages gefandt.

Constantinopel, 11. Sept. Nachdem die holländische Regierung erklärt hat, daß sie niemals in die Absicht der Pforte, den türkischen Gesandten in Brüssel auch für Holland zu accreditiren, einwilligen werde, erfolgt demnächst die Ernennung eines Gesandten für den Haag und für Stockholm.

Börse und Handel.

§ Berlin, 10. Sept. (Tel.) Die Tuchfabrik Johann Wolfgang Kesting in Sommerfeld befindet sich, wie der „Consect.“ mittheilt, in Zahlungsschwierigkeiten. Derselbe besteht seit 60 Jahren, befand sich ursprünglich in Berlin und ist seit etlichen Jahren, nachdem die Inhaber gewechselt haben, nach Sommerfeld verlegt worden. Die Verbindlichkeiten betragen zwischen 4—500,000 Mk. Betheiligte sind hauptsächlich Spinnerereien. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Sept., 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fezt.	Cours vom	10.9.	11.9.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	99.80	99.80	99.90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99.80	99.80	99.90
Desterreichische Goldrente	101.60	101.50	101.50
4 pCt. Ungarische Goldrente	99.90	99.90	100.10
Russische Rentnoten	221.10	221.35	221.35
Desterreichische Rentnoten	164.35	164.35	164.35
Deutsche Reichsanleihe	105.50	105.40	105.40
4 pCt. preussische Conjols	105.00	104.90	104.90
4 pCt. Rumänier	84.50	84.70	84.70
Mariens-Mant. Stamm-Prioritäten	121.00	121.50	121.50

Produkten-Börse.

Cours vom	10.9.	11.9.
Weizen September	136.00	134.50
Oktober	135.20	136.50
Roggen September	119.70	118.50
Oktober	119.50	118.20
Tendenz: Matt.		
Petroleum loco	18.60	18.60
Kübböl Oktober	43.50	43.70
Mai	43.50	43.70
Spiritus September	37.20	36.80

Königsberg, 11. Sept., 12 Uhr 48 Min. Mittags.

Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Weh- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L. % egel. Fas.	
Loco contingentirt	54.50 „ Bries.
Loco nicht contingentirt	34.50 „ Bries.
do. do. do.	34.00 „ Geld.

Danzig, 10. Sept. Getreidebörsen.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fester.	„
Umsatz: 850 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	127—130
hellbunt	125
Transit hochbunt und weiß	97
hellbunt	94
Termin zum freien Verkehr Sept.-Okt.	127.50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	93.50
125	
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): fester.	
inländischer	105
russisch-polnischer zum Transit	72
Termin Sept.-Okt.	106.50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	73
105	
Gerste: grobe (660—700 g)	105
feine (625—660 g)	85
Haffer, inländischer	108
Erbsen, inländische	115
Transit	95
Rübsen, inländische	175

Königsberger Getreide- und Samenbericht.

Königsberg, 10. September. Zufuhr: 49 inländische, 290 ausländische Waggons. In ländisch, Mk. pro 1000 kg. Weizen (pro 85 Pfd.) unver., hochbunter 756 g (127 Pfd.) 127 Mk. (4,75), bunter 757 g (127 Pfd.) bezogen 112 Mk. (4,75), 778 g (131 Pfd.) blauweißig 118 Mk. (5,00), rother 767 g (129/30 Pfd.) 125 Mk. (5,30), 792 g (134 Pfd.) bezogen 124 Mk. (5,25), 775 g (131 Pfd.) blauweißig 110 Mk. (4,65). Roggen (pro 80 Pfd.) pro 714 g (120 Pfd.) ruhiger, 750 g (126 Pfd.) 105 Mk. (4,20), 762 g (128 Pfd.) 106 Mk. (4,24). Hafer (pro 50 Pfd.) unver., flau 92 Mk. (2,30) bis 114 Mk. (2,85). Erbsen (pro 90 Pfd.) unterändert, weiße 115 Mk. (5,15), 125 Mk. (5,60), grüne 110 Mk. (4,95). Weizen (pro 70 Pfd.) feine 153 Mk. (5,35), mittel 145 Mk. (5,05). **Ausländisch unverzollt, Markt pro 1000 kg.** Weizen hochbunter 759 g (128 Pfd.) 93 Mk., bunter 785 g (123/4 Pfd.) 72 Mk., gelber 751 g (126 Pfd.) 83 1/2 Mk., 754 g (127 Pfd.) blauweißig 68—78 Mk., rother 749 g (126 Pfd.) 86 Mk. bis 802 g (135/6 Pfd.) 92 Mk. Roggenweizen 719 g (120/1 Pfd.) 67 Mk., 745 g (125 Pfd.) 70 Mk. Weizenmittel 52 Mk. mit Kluten 49 1/2 Mk., Schaalen 55 1/2—57 Mk. Roggen 714 g (120 Pfd.) 73 Mk. alte 703 g (118 Pfd.) bejezt 67—68 Mk. Roggenstiele dünne 53 Mk., grobe gering 47 Mk. Gerste Futter 57 1/2—59 Mk., grobe 60—62 1/2 Mk., neue 68 Mk., feine 60 1/2—65 Mk. Hafer 73—88 Mk. Mais 72—81 Mk. Weizen grobe 145—235 Mk., mittel 120—125 Mk., Futter 70 Mk., Seller 308—314 Mk. Erbsen Vittoria 105—125, gering mit Hafer 100, Tauben 97, weiße 93—114, Gold 122—125, Futter 84—93, grüne 121—140, gering 93—98 Mk. Bohnen 94—96 Mk., bejezt 92 Mk. Weizen 100 Mk. Weizenst. hochfeine 174—187 Mk., feine 164—170 Mk., mittel 135—139 Mk. Rübsen 123—136 Mk., gering 115 Mk.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Faschstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjatz zur ächten Seide nicht ekräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden = Fabrik G. Henneberg** (f. f. Hoffm.), Zürich, verjendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in s Haus,

* Nachdruck verboten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Marie Kuczewski-Ortelburg mit Herrn Gustav Djudzet-Allenstein. — Fr. Elisabeth Rubin mit Herrn Amtsrichter Gustav Blankenstein-Insterburg.
Geboren: Herrn Dr. Schmall-Königsberg 1 S. — Herrn R. Lind-Königsberg 1 T. — Herrn Leo Lehmann-Braunsberg 1 S.
Gestorben: Kaufmann Paul Chales de Beaulieu-Danzig 61 J. — Frau Maria Fürstenberg, geb. Lowin-Braunsberg, 61 J. — Frau Elise Reimann, geb. Burgah-Bromberg, 55 J. — Privat-Sekretär Adolf Ruus-Tilsit 68 J.

Elbinger Standesamt.
 Vom 11. September 1894.
Geburten: Maler Franz Arthur Czarnitzki 1 T. — Schlosser Adolf Benkth 1 S. — Schuhmachermeister Joh. Ed. Salewski 1 S.
Aufgebote: Kreisbaumeister Heinrich Wohlen mit Martha Wilczek. — Bäcker Heinrich Otto Thater-Georgenenthal mit Anna Bertha Böttcher-Georgenenthal.
Eheschließungen: Tischler Wilhelm Bodlech mit Alma Schenell.
Sterbefälle: Schlosser Herrmann Böhnert T. 4 M.

Liederhain.
 Freitag, den 14. Sept. d. J.

Kirchenchor.
 Mittwoch, den 12. September d. J.

Elbinger Landschaftlicher Lokal-Verein.
Bereinsitzung
 Donnerstag, den 13. September, Nachmittags pünktlich 5 Uhr, im Börsen-Lokal.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Gemäß § 9 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten machen wir hierdurch bekannt, daß die nach § 6 a. a. O. angefertigten **Abtheilungslisten** für die in unserer Bekanntmachung vom 31. August und resp. 8. September er. bezeichneten Urwahlbezirke
am 13., 14. und 15. September er. incl.
 auf dem Rathhause im Bureau I während der Dienststunden öffentlich ausliegen werden.
 Wer diese Listen für unvollständig oder unrichtig erachtet, kann dieses innerhalb der genannten drei Tage uns schriftlich anzeigen oder an der bezeichneten Amtsstelle zu Protokoll erklären.
 Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß nach dem Abschluß der Abtheilungslisten jede spätere Aufnahme von Urwählern in dieselben unterlagt ist.
 Elbing, den 11. September 1894.
Der Magistrat.
 gez. Elditt.

Bekanntmachung.
 Infolge Verfügung vom 3. September 1894 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Paul Dück** ebendasselbst unter der Firma **Paul Dück** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 876 eingetragen.
 Elbing, den 3. September 1894.
Königliches Amtsgericht.

Sämmtliche Neuheiten
 für die Winter-Saison sind eingetroffen, **Modellhüte** habe in reicher Auswahl zur gefl. Ansicht.
B. Roimann,
 Fischerstr. 41.

Unterrichtskurse im Schneidern und in der Wäschekonfektion.
 Die **neuen Kurse** beginnen am 15. September für:
Schneidern, Wäschekonfektion, Maschinennähen.
 Gefl. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten.
Luise Griegoleit,
 Heilige Geiststr. 20.
 Gepr. Handarbeitlehrerin und wissenschaftliche Lehrerin.

Bürger-Ressource.
 Mittwoch, den 12. September 1894:
Unwiderruflich
Letztes Gastspiel
 des Specialitäten-Ensemble's
vom Wilhelm-Theater, Danzig.
 Direction: **Hugo Meyer.**
 Preise der Plätze und alles Näheres: Plakate.

Am 17. September beginnt in meinem
Lehrinstitut für
Wäscharbeiten
 ein neuer Lehrkursus, in welchem gründlicher Unterricht zur Erlernung selbstständigen und vortheilhaften Zuschneidens, sowie zur
Anfertigung sämtlicher Wäschegegenstände
 erteilt wird. Anmeldungen von Schülerinnen erbittet
Alma Meissner,
 akademisch geprüfte Lehrerin, Innerer Mühlenstamm 26.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firniß, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
 Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Keine gebrannte Gerste!
 Durch patentirtes Verfahren wird mit dem Geschmack des Bohnenkaffees versehen der allbekannte
Kathreiner's Kneipp-Malz kaffee
 bester und gesunder Kaffee-Zusatz.
 Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken München.



16. Pferde-Lotterie zu Marienburg.
 Ziehung am 27. September 1894.

Zur Verloosung gelangen:
 1. 1 Landauer mit 4 Pferden
 2. 1 Kutsch-Phaeton mit 4 Pferden
 3. 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 4. 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
 5. 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 6. 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden
 7. 1 Coupé mit 1 Pferde
 8. 1 Parkwagen mit 2 Ponies
 9.-10. je zwei Paßpferde
 11.-18. je ein gefatteltes und gezäumtes Reitpferd
 19.-93. je ein Reit- oder Wagenpferd in Summa
8 compl. bespannte Equipagen
 mit
106 Reit- und Wagenpferden.
 Außerdem:
 5 goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen von je 100 Mark
 50 goldene Drei-Kaiser-Medaillen " " 20 Mark
 1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen " " 5 Mark
 752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.
1900 Gewinne von zusammen 90000 Mark.
 Original-Loose à 1 M., Porto und Liste 20 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet:
Die Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

August Wernick Nachf.,
 Inh.: Edw. Börendt, Schmedestr. 7,
 empfiehlt
Louisianatuch
 als vorzüglichstes **Baumwollen-Gewebe**
 mit **Leinen-Glanz** zu Leib- u. Bettwäsche,
 kariert Bettzeug, Feder-Cöper, Bettrell,
Flanelle und Parchende
 zu billigen Preisen.

WIENER MODE
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst einer Anzahl farbiger Modebeilagen.
Mk. 2,50 für 6 Hefte. Mk. 2,50.
 Die „Wiener Mode“ hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe erscheinen bereits Uebersetzungen derselben in **Paris, London, Warschau, Amsterdam, Budapest, Prag** etc.
 Abonnentinnen genießen das Recht,
Schnitte nach Maß gratis
 zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.
Abonnement bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
 Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die Administration in **Wien IX./1.**

Verein für Pferderennen und Pferde-Ausstellungen in Preußen.

Es hat sich herausgestellt, daß für **Königsberg i. Pr.** das Bedürfnis eines im **Herbst** stattzufindenden **Marktes für Luxus-Pferde** vorhanden ist und wird daher ein solcher in diesem Jahre zum ersten Male von obigem Verein in der Zeit vom 11. bis 13. Oktober er. auf dem Ausstellungsplatz veranstaltet. Alles Nähere bei unserem Generalsekretair, Herrn **Riebensahm, Mittelhofen (P. D.)**
Königsberg i. Pr.,
 den 28. August 1894.
Der Hauptvorsteher.
 von Below,
 Generalleutnant z. D.

C. J. Gebauhr
 Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Patentirt: London 1851 — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Ueberreicht in Stimhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet. —
 Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

E. Palm,
Berlin O. 27,
 Geldschrank-, Kasotten- und Copirpressen-Fabrik.
 — Preisl. gratis u. fr. —

Statuten,
 Mitgliedscharten,
 Diplome,
 Programme,
 Eintrittskarten,

Für Vereine!
 sowie sonstige **Vereins-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von
H. Gaartz,
Elbing.

Vervielfältigungs-Blätter
 wem! Jeder ohne die geringsten Umstände 50-100 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigste u. beste Verfahren.
 Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden.
 Per Dts. Octav Mk. 1.60, Quart Mk. 3.20, Folio Mk. 3.00.
 Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche. — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2, Klosterstr. 28.

Pianinos, kreuzs., v. 350 M. an. Ohne Anz. à 18 M. mon. Franco 4 wöch. Probensend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

In Weingarten ist schöner **Quadendorfer und englischer Saatweizen** zu haben.

Ein tüchtiger **junger Mann** findet von sogleich oder **1. Oktober c.** Stellung.
Carl Riedel,
Bromberg,
 Cantine der II. Abth. Feld-Art.-Regiment 17.

Zurückgekehrt!
Dr. Krause.

Oeffentlicher Dank.
 Mein Sohn Rudolf litt 4 Jahre lang ganz entsetzlich an den Augen. Dieselben waren stets entzündet, roth, geschwollen, thaten sehr weh, eiterten und thürnten stark, waren fürchtbar lichtschüchtern und schmerzhaft, so daß er zeitweise die Augen überhaupt nicht öffnen konnte und ein Jahr die Schule versäumen mußte. Dabei bestand viel Kopfschmerz, Steifigkeit im Genick und bedeutende Schläfrigkeit; das Kind war stets matt, lag auf dem Gesichte und wimmerte vor Schmerzen. Nachdem ich sehr lange Zeit bei zwei berühmten, tüchtigen Augenärzten in Magdeburg ganz vergeblich gedoktort hatte — das Kind wurde meist äußerlich behandelt, mit Tropfen und Pinseln — und da das Uebel sich gar nicht bessern wollte, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, der mein Kind in sechs Wochen vollständig von seinem schweren Leiden heilte, so daß wir Eltern voller Glück und Freude sind und dem Herrn Doktor gerne von Herzen unsern innigsten, heißesten Dank aussprechen.
Frau Karl Gant,
 Düsseldorf, Goltzheim 53.

Morgen **Ziehung** **Loos 1 Mark** Haupttreffer 20,000 Mark 3000 Gewinne im Werthe von **150,000 Mark.**
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 213.

Elbing, den 12. September.

1894.

Im Banne des Goldes.

Original-Roman von Gustav Lange.

Nachdruck verboten.

16)

(Schluß.)

Die ruhigen Worte Erich Steinhaus ver-
fehlten ihre Wirkung auf den Schloßherrn nicht,
welcher leise mit dem Kopfe nickte und dann
entgegnete:

„Sie sind vollkommen im Recht, mein Herr,
wenn Sie vollkommene Aufklärung verlangen
und ich stehe Ihnen zu Diensten, wenn Sie sich
in mein Privatscabinett bemühen wollen; doch
vorerst dürfte Ihrer Wichtigeres harren, als
die Aufdeckung einer alten Geschichte, die ich
längst vergessen und begraben wähnte, und die
nur durch ein seltsames Zusammentreffen ver-
schiedener Umstände aus Neue das Tageslicht
erblüht, um den dabei Beteiligten ihre einstige
Verirrung oder nennen wir es meinetwegen
auch Schuld, vor Augen zu führen; also sobald
es Ihnen beliebt, bin ich für Sie zu sprechen.“

Der Schloßherr bedeutete seiner Gattin und
Tochter, die ebenfalls noch verduzt dastanden
und durch den gepflogenen kurzen Austausch
nicht klüger geworden waren, sich mit ihm aus
dem Krankenzimmer zu entfernen. Bei den
Zurückgebliebenen wurde durch die Freude des
Wiedersehens das Vorgefallene einzuweilen in den
Hintergrund gedrängt, gab es doch so Vieles zu
erzählen. Erst nachdem der erste Hauch vor-
über war, erinnerte sich Erich Steinhaus, daß er
Herrn Beauvais, oder wie sein wirklicher Name
war, Graf Larronge, versprochen, unter vier
Augen sich mit ihm auszusprechen; er ließ sich
daher durch einen Diener bei demselben an-
melden, welcher gleich darauf wieder zurückkehrte,
um ihn zu seinem Herrn zu führen.

Es mußte Bedeutsames sein, was die
beiden Männer da mit einander zu besprechen
hatten, denn sie währte ziemlich lange, diese
Unterredung. Frau Steinhaus saß während dieser
Zeit wie auf Kohlen; es war ihr, als würde
sie mit der Rückkehr ihres Gatten ihr Todes-
urtheil empfangen. Endlich erschien derselbe
wieder; angstvoll ruhten die Blicke seiner Gattin
bei seinem Eintritt auf ihm, aber er war so
ganz anders als sie erwartet; nicht Born oder
Entrüstung prägte sich in seinem Antlitz; sondern
ein gutmüthiges Lächeln umspielte seine Lippen,

als wenn er irgend eine gleichgültige Mit-
theilung im Cabinet des Grafen empfangen.
Bei dieser Wahrnehmung athmete Frau Steinhaus
erleichtert auf.

Er zog seine Gattin zu sich in eine Fenster-
nische und drückte sie zärtlich an seine Brust.

„Nur einen Vorwurf habe ich Dir zu machen,
Bianca, und dieser geht dahin, daß Du so
wenig Zutrauen zu mir gehabt und mir nicht
schon früher mitgetheilt, was ich soeben aus des
Grafen Mund vernommen; es würde dadurch
mir und Dir das Leben leichter geworden sein
und der stets wie ein Alp auf uns lastende
Gedanke, daß es einen Punkt in Deinem Leben
gab, den Du mir nicht mittheilen konntest, würde
nicht aufgefunden sein. Hättest Du mir selbst
vor unserer Hochzeit alles mitgetheilt, so würde
ich gleichfalls keinen Augenblick in meiner Liebe
zu Dir schwankend geworden sein. Deine
Schuld war nur eine Schwäche und Dein un-
glücklicher Vater handelte im Banne des Goldes,
welche Verirrung zwar nicht zu entschuldigen,
aber nach den Geboten der christlichen Liebe
wohl zu vergeben ist. Der Graf hat seinen
leichtfertiger Jünglingsstreich ebenfalls schon bitter
bereut und was er an Dir gefehlt, dies hat er
an unseren Kindern wieder gut gemacht.“

„Habe Dank für Deine Nachsicht und Liebe,
Erich,“ hauchte Frau Steinhaus, sich zärtlich an
die Brust ihres Gatten schmiegend. „Deine
Worte träufeln Balsam auf die Wunden meines
Herzens.“

* * *

Was sich während der vergangenen Jahre
im Leben des Grafen Larronge ereignet und
das seltsame Zusammentreffen mit der einstigen
gefelerten Pariser Sängerin herbeigeführt, läßt
sich mit kurzen Worten erzählen. Er hatte nach
Biancas Fortgang aus Paris noch eine zeitlang
ein flottes Leben geführt, bis ihm endlich alle
Mittel ausgegangen, und er sich dann an seinen
Onkel in der Provinz wenden mußte, vor dem
er zu Kreuze kroch. Dieser hatte dem reuigen
Sünder bei dem festen Versprechen ernstlicher
Besserung noch einmal verziehen. Später, als
dann sein Onkel starb, erbte Graf Larronge
außer dem Schloß Beauvais noch ein ziemlich
bedeutendes Vermögen. Er hatte sich dann mit
einer jungen Dame aus einem alten französischen
Adelsgeschlecht verheirathet und die Vergangen-
heit mit ihren Thorheiten war für ihn begraben
und er dachte auch nicht mehr an die schöne

Sängerin, sie war seinem Gedächtniß entschwunden. — — —

Einige Tage blieben Erich Steinau und seine Gattin noch als Gäste im Schlosse, dann reisten sie wieder in die Heimath, da ja eigentlich für ihres Sohnes Leben keine Gefahr mehr vorhanden, sondern er nur noch eine längere Zeit Schonung bedurfte, um dann vielleicht wieder zu seinem Regiment zurückzukehren, wenn auch dafür vorerst nach der schweren Verwundung keine allzugroße Hoffnung vorhanden.

Der längere Aufenthalt und das öftere Zusammentreffen Kurt Steinau's mit der Comtesse Barronge war die Ursache, daß die beiden jungen Leute gar bald eine innige Zuneigung zu einander faßten und als endlich die Stunde des Abschieds schlug, wo der Lieutenant wieder völlig genesen zu seinem Regiment zurückkehren mußte, da brach sich die bis dahin zurückgedrängte Liebe Bahn und was sie einander noch nie mit Worten mitgetheilt, sondern nur eines in des andern stummen Blick zu lesen geglaubt, das offenbarte sich in dieser Stunde.

* * *

Als endlich durch Deutschlands Gauen wieder die lieblichen Schalmellen des Friedens ertönten nach so heißem Kampfe, die tapferen Vaterlandsvertheidiger wieder heimkehrten zu dem heimatlichen Herde, um ihrem alltäglichen Verufe nachzugehen, da wurde einige Monate später im Schlosse zu Beauvais die glänzende Hochzeit der Tochter des Grafen Barronge mit dem Husarenlieutenant der Reserve und Wüthbesitzer der erweiterten Fabrik seines Vaters Kurt Steinau gefeiert. Wohl wenige Menschen auf dem ganzen Erdenrund waren über den Erfolg im deutsch-französischen Kriege und den Ausgang desselben so befriedigt, wie diese beiden jungen Leute, die trotz des Standesunterschiedes einander innig liebten. Und die liebliche französische Comtesse in ihrer sanften Schönheit und den dunklen Gluthaugen verwandelte sich gar bald in eine schlichte Hausfrau und wenn der seltsame Accent, wie sie das Deutsche aussprach, nicht daran erinnerte, so würde schwerlich Jemand, der mit ihr in Berührung kam, vermutet haben, daß ihre Wiege im sonnigen Frankreich gestanden.

Alljährlich kam auch Graf Barronge einmal zum Besuch nach Deutschland und hielt Einkehr auf dem Steinauerhof, in dessen Nähe Erich Steinau für seinen Sohn eine prächtige Villa erbaut. Seine ehemalige Abneigung gegen Deutschland war vollständig geschwunden, nachdem seine Tochter dieses Land zur zweiten Heimath sich erkoren. Der Vergangenheit aber wurde niemals Erwähnung gethan, wie überhaupt die Kinder darüber im Unklaren geblieben waren, was die Eltern einst getrennt.

E n d e .

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Zedtwitz.

Nachdruck verboten.

1)

Erstes Kapitel.

„Hülfe! — — Hülfe! — — Hülfe! — —
Hil — —“ Noch ein kurzer schauriger Ausruf und kein menschlicher Laut war mehr zu vernehmen. Nur das Rauschen des Ampos, der seine goldführenden Wellen durch das Erzgebirge Siebenbürgens drängt, nur das geheimnißvolle Flüstern der uralten Eichen mit den Riesentannen und der Vorkruf der liebesdürstigen Nachtigall erfüllte die dunkle, durch keinen Stern erhelle Nacht.

Und doch! — Horch! — Verhalten da nicht menschliche Schritte im nahen Walde? Raschelte nicht unter ihnen das dürre Laub? Knackten dort nicht trockene Zweige, als würden sie von einem hastig Vorwärtstrebenden kräftigen Arme gebrochen?

Nein, ein Mensch würde wohl barmherzig sein und dem Hülferufe folgen. Vielleicht hauchte da drinnen Meisters Pech, der von den felsigen Höhen hinab in's Thal trottete, um den Bienensböcken der ländlichen Bewohner einen unerwünschten Besuch abzustatten.

In den Wäldern des Amposithales blühen kostbare Blumen, da lohnt sich's für die Bienen, zum süßen Raubzuge auszugehen: Golddotter, Erlen, Alpenrosen, Veilchen, Anemonen und Orchideen schmücken die Oberfläche der Mutter Erde.

Der Buz, der Wolf und Gevatter Reinecke haben sich hier häuslich niedergelassen; der Dachs führt sein beschauliches Höhlenleben und wilde Vögel, als Birk- und Auerhahn, Adler und Falken atmet es in Massen.

Auch an Edel- und Schwarzwild ist kein Mangel, und so kommt es, daß das Land Siebenbürgen das Eldorado des Waldmannes ist, dem hier reiche Beute winkt, wenn er Anstrengungen, Entbehrungen, ja selbst Gefahren nicht scheut.

Auf die Ruppen der höchsten beschneelten Berge, welche sich zum Theil bis zur Alpenhöhe erheben und diesen Theil des Landes durchziehen, senkte sich jetzt ein nebliger Schimmer. Groß und größer werdend, färbte er sich heller und stieg an den Hängen herab, bis das Morgengrauen das enge Thal erfüllte.

Die Nachtigall verstummte im wallenden Nebelmeer, welches bald im Kampfe mit dem sonnigen Purpurgolde lag und bis jetzt noch gegen den zerstörenden Einfluß der Sonne tapfer Stand hielt.

Welche herrliche, sanftkühle Morgenluft! Wie erfrischend sie dort auf den Wanderer wirkte, welcher sich in Carlsburg schon so früh auf den Weg gemacht hatte und muntern Schrittes die abseuliche, theils dem Felsen abgerungene, theils

über morsche Brücken führende Landstraße entlang kam, um das siebenbürgische Bergstädtchen Abrudbanja zu erreichen.

In Schlangenlinien zog sich der Pfad dahin, bergauf — bergab, kaum daß einige Meter in horizontaler Richtung tiefen. Da gehörten kräftige, mit Eisen beschlagene Stiefeln dazu, um diese Unebenheiten zu überwinden, oder die weichen, sandalenartigen Papuschis, wie sie die Eingeborenen zu tragen pflegen.

Nun, ein Paar tüchtige Stiefel von derbem Altdsleder trug der Wanderer, und doch entstellten sie seinen Fuß nicht. Sie paßten zu seiner ganzen muskulösen Gestalt.

Jetzt blieb er stehen und athmete mit tiefen kräftigen Zügen.

„Herrlich! Herrlich! Aber ein Nebel, daß man kaum die fünf Finger vor den Augen sehen kann. — Naß — naß!“

Er strich sich mit der Hand durch den blonden, krausen Vollbart, küßte den grauen Filzhut und betrachtete lächelnd die grünschlirrende Fahnenfeder, welche denselben schmückte und wie ein feuchter Bindfaden herabhing, während auf dem frischen Strauß von buntem Waldblumen, die er im Vorübergehen gepflückt hatte, der Morgenthau perlte.

Auch auf der graugrünen Toppie lag ein feiner Hauch, sowie auf dem altmodischen, vielfach gebrauchten Felleisen, wie es die Bergsteiger zu tragen pflegen.

„Ein Sonnenblitz und es ist alles wieder trocken!“ damit lehrte er den mit einem Hammer als Griff versehenen Stoß, dessen sich die Geologen bedienen, an den Felsen, entzündete sich seine hölzerne, mit studentischen Abzeichen geschmückte Pfeife und that einige kräftige Züge aus derselben. „Der Tabak hier zu Lande ist gut, aber mit diesen Kaiserlich-Königlichen Cigaretten, besonders mit den ellenlangen Rattenschwänzen kann ich mich nicht befreunden. Ein Glück, daß in unserem Deutschland das Tabaksmopol nicht durchgegangen ist, sonst würden wir wohl jetzt verurtheilt sein, ähnliche Rauch-du-sie zu dampfen.“

Das Gesicht des jungen Mannes strahlte in lebensfroher Heiterkeit, aber im Weitergehen wurde sein Ausdruck ein wenig ernster: Der Tabak, die sogenannten Rattenschwänze, hatte seinen Gedanken, mit denen er hier durch den nebligen siebenbürgischen Sommermorgen wanderte, eine ganz eigene Richtung gegeben.

Er dachte an die feinen Havannas von einst und an so manches andere, was ihm viel Freude gemacht und wofür er viel Geld ausgegeben hatte, welches er, streng genommen, nicht hatte er oft verdampft, wenn er mit seinen Collegen in Berlin oder in anderen Haupt- und Residenzstädten ein üppiges Mahl genommen.

„Das ist nun vorüber; üppig sieht es hier nicht aus.“ Er sah sich prüfend in der felsigen, romantischen Einöde um.

„Paff — paff — nun schmeckt mir dafür mein Pfeifchen, wie es meinem guten, seligen Herrn Großvater auch geschmeckt hat. Warum auch nicht? „Junge“, sagte er oft, „schick Dich nur immer in die Verhältnisse, dann wirst Du glücklich sein.“ Guter alter Mann. — Wohlan, schicken wir uns und versuchen wir glücklich zu sein!“

Nun gedachte er auch der schönen Studentenzelt auf der Berg-Akademie, wo er so lustig gelebt und so wenig gearbeitet hatte, sich mehr auf seine natürlichen Anlagen und sein gutes Glück, als auf seinen Fleiß verlassend.

Damals hatte der biedere Alte dem jungen Sausenwind auch manche gute Lehre gegeben, manchmal war sie auf günstigen Boden gefallen und er hatte sich einen „höllischen, moralischen Sporn“ gegeben.

Aber lange hatte dies niemals gedauert, die Welt war ja so weit und schön, die Schreibstube aber so eng und dumpf, und er glaubte ja auch noch so viel Zeit zu haben.

„Nun ist die Zeit aber tüchtig vorgeschritten“ — philosophierte er weiter, „nun heißt es endlich Ernst machen.“

Die Kraft der steigenden Sonne nahm in gleichem Maße zu wie das Purpurgold an dem Himmel; die Nebel theilten sich und hasteten wie fantastische Schleiher an den felsigen Zacken und den Zweigen der Riesebäume.

Ob dies wirklich das Land war, wo er, wenn er nun wirklich Ernst machte, zu einer lohnenden Stellung kam, oder ob es nicht doch besser gewesen wäre, in der deutschen Heimath zu bleiben, die er so gut kannte und wo er selbst so bekannt war? Der Name eines lustigen Bruders wandert schnell von Mund zu Mund.

„Ach was, fort mit solchen Gedanken, jetzt bin ich hier. Vielleicht blüht mir das Glück im Lande der sieben Burgen!“ dachte er weiter, „aber freilich heißt's arbeiten und ökonomisch sein!“

Die Laufbahn eines Bergbeamten in Preußen ist weit aussehend und bedingt für einen lebenslustigen, jungen Mann nicht unbedeutende Mittel, um die ersten Jahre zu überwinden. Da Georg Baumbach aber nicht über solche verfügte, hatte er sich kurz entschlossen und war nach Siebenbürgen ausgewandert, dessen Goldreichtum ihn lockte.

Gold und manche andere Metalle ruhen im Schoße der Erde und wenn auch schon die alten Römer sie zu heben begannen, so sind der Schätze noch genug, um bei vernünftigem, sachgemäßem Betriebe reichlichen Gewinn daraus zu ziehen. Dieser Betrieb freilich läßt noch manches zu wünschen übrig.

„Ach, wie eigenthümlich!“ rief Georg, als er um eine Felsenacke gebogen war und eine Anzahl von Hütten erblickte, welche hart an dem jenseitigen Ufer des Flusses wie Schwalbennester an den Bergabhängen klebten.

Jedes Häuschen zeigte ein hölzernes Rad, auf welches durch wacklige bemooftete Rinnen ein

Wasserstrom geleitet wurde, wodurch ein einfaches, auf Urväterart eingerichtetes Stampfwerk in Bewegung gesetzt werden konnte, um die goldhaltigen Erze zu zermalmen. Jetzt so früh am Morgen war das Wasser noch abgestellt und die vorweltlichen Mühlen lagen in träumerischer Ruhe im Sonnengolde.

„Diese primitive Art hat beinahe etwas Rührendes,“ sagte Georg, setzte sich auf einen halbvermoderten Baumstamm und ließ das Auge über die reizende Landschaft gleiten, welche bei aller Großartigkeit des Hochgebirges doch der Anmuth nicht entbehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Das Vermögen des Scharfrichters.

Aus Paris wird uns geschrieben: Herr Deibler, der kürzlich wieder „Arbeit“ hatte, ist, was wohl Wenige wissen werden, ein sehr wohlhabender Mann. Er besitzt ein Vermögen von 400,000 Francs, sage: Viermalhunderttausend Francs. Außerdem beträgt sein jährliches Gehalt, sammt Reisepdiäten, 18,000 Francs, und sein Sohn und dereinstiger Nachfolger, Anatole, verdient bei dem Geschäft ebenfalls schon 3000 Francs. Deiblers Baarvermögen wirft eine Rente von 20,000 Francs ab, mithin kommen dem Scharfrichter jährlich 41,000 Francs in's Haus. Bei sehr bescheidener Lebensweise aber werden nur 10,000 Francs. ausgegeben. Welcher hohe Staatsbeamte vermag jährlich 31,000 Francs zurückzulegen? . . . Deibler schmeichelt sich, auf seinem Posten zu sterben. Denn Niemand könne ihn aus seiner Situation verdrängen, pflegt er zu sagen. Daß er demnach sein hartes Geschäft nicht aus Noth ausübt, sondern aus wahrer Berufs liebe, ist wahrhaft — bewunderungswürdig. Es gab aber auch einmal einen sehr leichtsinnigen Scharfrichter in Paris, und diesem Umfande hat eigentlich Herr Deibler seine Carrière zu danken. Der letzte Sprosse der berühmten Scharfrichterdynastie Sanson wurde 1847 ins Schuldgefängniß (Glichy) gesperrt. Seine Gläubiger gestatteten erst dann seine Freilassung, als Sanson die Guillotine selbst zum Pfande hergab. Da sollte plötzlich wieder eine Hinrichtung stattfinden. Sanson beschwor seine Gläubiger, ihm die Maschine für einen einzigen Tag zu leihen; umsonst! Das Gericht war genöthigt, die Schuldsomme, 4000 Francs, zu deponiren. Sanson wurde darauf entlassen und der kinderlose Heinderech zu seinem Nachfolger bestimmt, bei dem dann Deiblers Vater als Gehilfe eintrat.

— Ueber einige koreanische Sitten

wird den Londoner „Times“ berichtet: Jedes Haus hat einen Keller, nicht um Wein darin aufzubewahren, sondern um Hitze aufzuspeichern. Die Mündung des Kellers liegt etwas vom Hause entfernt. In einer kalten Nacht wird das Lustloch mit Zweigen, Holzschichten und anderen brennbaren Stoffen angefüllt. Ist das Feuer einmal gut im Gange, so kann es stundenlang brennen und das Haus die ganze Nacht erwärmen, besonders da die Häuser fast alle einstöckig sind. Nach den Eskimos essen die Koreaner am meisten von allen Völkern der Welt. Deshalb schlafen sie auch so viel. Sie essen eigentlich immer. Ihr Lieblingsgericht ist junges Hundefleisch und ihr Lieblingsgetränk japanisches Bier. Wie alle Orientalen, verzehren die Koreaner auch unglaubliche Mengen Fische; Häringe ziehen sie allen andern vor. Diese werden im Dezember gefangen, aber erst im März verspeist. Von Früchten gibt's in Korea am meisten Wassermelonen. Kartoffeln sind gesetzlich in den Bann gethan und ihr Anbau ist verboten. Gasthäuser gibt es auf Korea nicht, wohl aber sogenannte Rasthäuser, wo der Reisende seine Mahlzeit sich selbst kochen kann. Auch japanisches Bier ist dort zu haben. — Die Koreaner sind übrigens Gefühlsmenschen, eine Nation von Dichtern und Malern. Die Mehrzahl hat eine in ihrer Weise hohe Bildung, welche ebenso, wie in China, mehr als Reichtum und Abstammung gilt. Die Prüfungen werden nach chinesischem Muster abgehalten. — Die Koreaner sind große Thierfreunde. Besondere Verehrung genießen die Schlangen. Kein Koreaner wird eine Schlange tödten, aber selbst der Aermste sein Mahl mit einer solchen theilen. — Die wirkliche Religion des Landes ist, wie in China, Ahnenverehrung. Die Lehre des Confucius ist scheinbar Staatsreligion, aber die Koreaner kümmern sich nicht viel um Dogmen. — Wie in China, blüht auch auf Korea die Wahrsagerei, welche besonders von den Blinden betrieben wird. Ihr Hauptgeschäft ist die Teufelsaustreibung, wobei der Exorzist allerdings einen wirklich teuflischen Lärm macht. Mitunter sperrt er auch den Teufel in eine Flasche ein und trägt ihn dann an einen Ort, wo er keinen Schaden anstiften kann.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing.)

1. Ziehung der 3. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. September 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark find den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

68 290 540 [200] 71 903 1020 85 97 391 432 66 794 916 33 69 [1500]
 2287 375 451 507 657 797 833 48 3074 76 175 524 30 77 612 56 700
 27 917 4002 24 [200] 34 192 204 350 411 36 [200] 637 849 99 972 5032
 [200] 174 216 76 308 70 91 506 691 801 931 6158 67 277 604 11 993
 7191 554 67 64 874 919 76 8022 67 500 715 65 68 839 68 74 9000
 88 155 68 346 78 476 586 630 51 63 747 925
 10046 311 32 67 428 50 633 51 750 972 79 11008 26 107 26 243
 85 331 416 12016 178 251 458 658 746 838 [200] 90 13046 327 [200]
 54 466 553 692 919 14089 194 270 314 50 81 15048 139 [200] 252
 415 39 48 618 55 96 792 858 62 67 16053 151 380 430 501 704 821 92
 993 17092 164 266 77 464 711 21 88 888 981 18178 212 321 486 571
 683 [500] 797 19048 147 297 400 582 783 964
 20193 232 325 [200] 414 768 80 851 21006 21 124 72 219 84 402
 9 84 92 581 611 14 60 [200] 802 987 96 22489 716 800 30 [200] 53 934
 53 28113 42 322 47 422 34 543 602 845 48 24113 33 62 752 829
 25077 82 [3000] 105 78 388 400 10519 804 74 943 26377 416 616 722
 27 921 27089 139 268 359 913 28002 25 153 90 356 661 90 95 801
 66 954 94 29314 82 597 612 714 74 821 84 96
 30085 238 308 41 810 28 33 951 31005 10 365 409 587 860 32066
 109 285 841 79 436 697 33000 186 407 726 930 34106 321 496 589
 727 66 947 97 35087 151 264 682 834 930 59 36042 108 240 310 548
 616 749 905 37036 165 78 411 36 [200] 564 682 90 758 71 883 38017
 74 177 245 66 527 39136 56 247 52 592 930
 40114 39 379 610 53 63 86 90 795 957 58 84 41001 45 127 44 354
 597 776 913 42012 69 76 113 335 721 940 78 43073 85 146 250 858
 944 44017 207 350 480 577 728 50 77 853 61 909 45106 257 [200]
 883 434 548 824 61 46004 200 447 48 696 831 994 47010 36 264 303
 676 80 706 41 89 918 69 48072 103 37 260 487 768 854 908 18 49113
 86 355 423 59 815 981 91 93 96
 50074 120 270 80 313 872 908 51052 132 263 561 605 837 79 937
 86 35152 211 51 412 34 626 62 781 954 53205 35 89 338 55 710 51
 647 54346 431 582 612 69 701 70 96 886 940 42 91 55062 80 260
 822 55 62 710 53 68 76 991 50014 158 596 612 53 931 55 57094 192
 278 324 56 580 650 81 769 814 92 58092 213 66 331 453 57 74 514
 68 83 651 762 77 [200] 848 974 59070 85 294 460 68 97 661 64 67
 707 802 75
 60048 287 313 73 524 34 607 807 924 34 47 61088 176 237 319
 474 903 62030 122 [500] 43 53 77 86 375 [200] 703 [200] 871 946 63122
 77 214 367 70 85 487 64041 220 405 732 830 65150 213 365 [300]
 509 644 719 70 [200] 818 915 66327 97 419 80 529 32 [300] 37 67 794
 333 67007 3 305 447 526 611 779 874 97 939 68321 25 [300] 38 451
 795 892 [200] 941 69237 346 90 526 630 953
 70136 280 404 697 71187 [500] 208 24 390 538 [200] 35 84 648
 72119 38 221 25 309 67 561 73 606 958 73312 19 59 498 529 648 98
 701 68 833 925 94 97 74193 220 28 45 65 354 408 20 23 32 69 91 542
 64 694 841 943 73 75101 38 214 372 512 722 815 20 918 97 76398
 [200] 515 76 642 64 91 788 802 77077 161 526 631 88 782 844 62 933
 66 78044 190 202 386 402 52 913 79056 290 673 73 137 870 931 52
 60022 53 60 131 72 724 [1500] 77 872 900 81074 135 404 82196
 371 97 428 48 66 96 503 661 83 835 910 34 51 75 83049 78 176 371
 428 526 75 78 880 960 [500] 84120 316 634 38 820 80 99 924 85174
 225 611 819 86112 40 71 334 418 25 98 530 91 95 601 703 31 64 88
 877 87002 129 222 34 61 [200] 655 788 812 17 31 902 76 85 88108
 309 541 796 848 62 992 89027 41 133 628 55 94 [200] 96 724 829 938
 90272 90 375 80 436 47 558 618 85 98 709 91025 87 848 971
 92028 109 65 318 597 666 69 946 93004 36 194 201 529 625 709 86
 94013 272 [300] 316 470 663 83 96 762 95053 64 149 63 378 559 629
 802 76 910 19 49 96046 267 304 623 828 910 39 76 91747 63 85 378 42
 99 434 590 816 80 914 [200] 91 98239 446 74 502 3 25 624 65 712 92
 72 73 99013 132 72 92 112 52 [500] 305 57 423 594 601 82 955
 100039 298 327 80 487 624 40 724 856 980 99 101169 85 221 84
 486 516 863 906 102183 283 330 439 69 566 827 74 82 103149 374
 408 11 542 737 937 [1500] 95 104005 15 38 146 253 304 573 91 854 913
 105282 564 72 707 [200] 104064 172 95 213 75 388 615 18 368 107047
 324 84 98 604 873 108040 201 384 546 616 91 767 828 984 56 [300]
 67 106083 125 358 419 65 640 828 998
 110111 76 202 37 484 370 708 862 98 938 56 111076 129 42 95

223 311 1532 527 601 29 55 738 992 112112 315 465 566 772 876 916 60
 113214 50 414 522 [200] 700 804 114145 337 466 539 67 740 115181
 [300] 484 627 116274 300 26 409 74 78 889 977 117244 363 405 517
 48 618 59 69 118028 177 346 488 604 767 110187 282 86 395 456
 924 43
 120170 255 749 871 121210 [200] 27 315 410 30 960 66 122213
 456 733 49 882 909 17 52 54 123108 390 515 21 33 [200] 87 94 639
 96 124050 65 86 91 230 56 312 70 486 584 628 862 912 125202 27
 508 13 93 769 [200] 806 37 984 91 126003 175 391 409 57 76 831 39
 94 948 87 127154 239 315 49 128013 40 57 77 85 166 211 539 68
 634 756 904 129059 254 442 60 91 607 83 733
 130147 592 770 131069 96 392 411 24 33 43 80 635 45 798
 130275 102 27 263 84 312 46 568 741 [200] 133039 219 476 80 731
 134202 14 18 452 54 571 665 724 32 802 5 82 936 135119 63 600
 25 743 136041 95 102 23 69 372 417 542 782 137266 87 608 46 738
 959 138138 [200] 712 871 998 139047 57 373 501 63 826 99
 140062 [200] 98 180 [200] 285 315 58 411 561 753 96 94 141088
 289 604 39 717 28 83 958 142003 [300] 115 [300] 235 319 81 407 67
 522 [200] 143044 479 553 600 738 846 144066 202 520 55 641 971
 145099 132 362 882 904 146011 171 [200] 464 589 648 94 713 880
 147070 101 290 341 425 47 55 64 585 677 846 936 148005 9 64 258
 435 613 93 708 863 926 149014 [200] 15 23 102 213 321 436 578 618
 837 56 950
 150194 430 36 541 97 99 661 828 959 151035 75 101 30 81 94
 295 494 [200] 589 97 688 152049 584 627 860 153009 60 83 88 114
 221 54 58 74 362 72 [3000] 97 538 801 929 154080 131 209 419 535 42
 97 155309 25 28 755 89 97 156064 99 216 [200] 23 28 41 [200] 49
 64 79 86 305 49 409 522 823 85 953 157036 303 83 732 34 821 70
 158003 260 457 509 327 823 159088 91 128 215 16 18 99 390 491 769
 806 933 45
 160131 246 620 738 891 922 161021 146 278 337 67 78 596 619
 94 854 [200] 97 960 162251 94 329 414 47 515 34 74 89 770 827
 163071 591 633 722 88 804 948 164071 119 333 467 77 788 901 58
 72 165025 105 88 304 44 84 475 562 76 698 166216 23 61 360 76
 434 516 648 777 814 910 167002 124 71 314 [200] 27 61 508 610 23
 720 935 168124 311 456 75 692 758 803 85 169022 162 246 359 [200]
 419 325 98 680 702
 170019 219 66 73 504 34 64 839 944 171035 [300] 40 165 277
 427 944 172066 251 86 662 173023 176 410 512 630 758 839 63 993
 172440 390 449 87 678 897 175076 83 94 232 520 58 644 822 176015
 52 99 153 351 95 422 81 594 705 94 917 20 99 177016 110 71 223 408
 15 73 618 62 710 [500] 73 812 948 178016 23 51 54 254 717 830 927
 39 71 179029 191 649 717 887 952
 180151 281 85 345 499 602 46 82 [200] 809 33 47 911 181074 126
 75 333 504 95 911 15 29 61 70 182019 239 72 302 85 [500] 482 626
 720 96 854 183065 93 490 523 917 57 184309 31 56 473 80 741 53
 864 972 185019 78 279 335 554 701 944 [200] 86 186092 145 412 577
 828 35 907 24 187175 232 508 900 52 76 93 188012 28 271 344 461
 509 26 97 666 702 41 189079 346 584 613
 190001 72 211 12 494 622 39 42 731 870 191008 184 207 34 387
 428 35 74 766 815 37 192343 511 684 743 927 193111 39 79 234 76
 484 535 49 66 662 779 842 918 75 92 194213 16 52 300 528 698 717
 985 195024 146 345 [200] 64 513 647 872 989 196023 92 181 203 58
 91 559 711 874 197229 74 390 400 539 49 84 89 687 768 865 991
 198053 38 207 309 26 53 94 461 81 550 58 74 97 605 73 893 932
 199003 35 440 58 912 57 [200]
 200011 100 272 81 491 627 56 753 818 97 201191 222 74 393 416
 78 570 611 802 999 202125 272 99 456 572 696 765 203025 94 134
 74 205 26 74 319 96 468 571 641 841 935 204270 342 423 880 81 928
 45 205078 256 352 407 12 510 686 797 866 73 78 915 82 206003
 46 95 168 263 385 607 16 22 735 [300] 77 88 207208 362 625 [200] 36
 37 775 938 208147 602 5 42 727 34 854 87 209158 392 422 581 696
 835 90 921 89
 210005 98 109 256 318 400 776 912 43 211092 213 395 405 617
 63 96 762 800 931 62 212044 116 43 246 56 405 543 891 719 [200] 52
 62 71 858 905 7 18 213069 99 163 65 95 229 37 470 74 692 711 51 961 85
 214179 200 738 434 91 95 513 48 670 215418 619 976 92 216066
 104 289 304 406 531 [500] 615 91 753 [200] 800 5 217004 318 50 57
 67 837 43 218119 27 77 201 332 422 500 29 708 42 908 219151 614 761 63
 220098 124 202 20 76 395 465 67 [200] 545 899 221025 130 233
 375 32 472 603 865 966 222174 292 613 26 717 223051 247 330
 [200] 31 70 97 455 80 534 69 686 756 224215 305 41 91 495 601 755
 225061 518

1. Ziehung der 3. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. September 1894, Nachmittags.
Für die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt
(Ohne Gewähr.)

127 80 [900] 206 16 335 528 78 636 973 1145 255 718 978 2008
60 145 94 621 876 901 3009 208 [300] 364 96 569 698 797 827 4093
122 208 366 520 42 673 828 88 955 5014 91 345 440 524 95 62 853 85
6042 169 606 30 715 83 822 24 7079 126 211 597 674 724 877 910 50
8160 254 452 81 87 89 577 [200] 774 829 55 942 [200] 81 9027 239 334
589 600 68 751 851 918 21
10069 212 65 508 24 608 [200] 26 71 723 75 899 11039 402 77 538
44 635 52 54 79 785 970 12026 87 145 329 39 753 950 93 13118 250
510 92 820 14087 222 65 380 551 69 729 79 [300] 83 967 15036 161
785 [200] 864 81 960 16027 170 282 323 465 69 700 949 [200] 17107
35 254 558 89 680 81 16186 243 62 404 562 613 25 711 95 861 19003
21 46 155 205 376 419 658 746 71 863 72
20051 143 208 22 28 73 397 439 44 51 53 520 605 15 [3000] 70
874 21017 228 427 88 517 654 78 759 897 914 22003 31 50 353 77
492 90 733 905 73 23055 170 259 320 70 505 667 774 875 84 963
24196 345 514 698 25036 133 372 424 67 573 651 92 767 904 19 860
73 26042 79 455 685 27052 148 50 289 335 445 589 760 63 66 [200]
871 902 60 22027 369 87 705 85 68 844 984 24082 98 111 21 225 71
388 401 23 569 813 [200] 53 954 99
30043 45 188 373 448 88 577 656 57 772 802 957 84 31056 234
529 55 731 96 829 953 61 32139 [200] 209 66 576 742 57 802 33459
80 520 746 920 65 34071 297 320 35 43 57 402 69 650 816 29 44 77
966 94 35170 276 397 615 88 700 86 91 32638 397 709 40 966 37035
297 803 33094 109 91 366 68 96 673 92 771 925 26 85 30009 163 364
504 21 85 605 31 758 800 907
40026 236 628 815 950 41193 [200] 540 768 882 89 42002 146 39
381 43 594 678 798 872 992 99 49011 109 223 53 [200] 56 435 521 62
[200] 605 23 730 31 42 805 65 67 905 79 44047 285 461 563 [500] 612
810 911 45096 165 336 569 89 [300] 636 813 46030 192 215 386 466
593 607 8 770 830 985 92 47158 68 84 216 73 352 69 427 550 763 904
48022 34 241 410 94 647 707 48 815 49064 235 412 70 75 592 627 824
24 8208 86 151 384 592 837 51204 46 656 52061 264 526 77 706
24 8258 96 992 53006 374 467 542 74 687 738 827 98 981 95 54480
626 790 [200] 824 55561 872 90 709 20 828 44 56081 218 643 76 805
42 975 [200] 57000 146 377 712 871 929 59089 98 [300] 169 276 86
480 81 [300] 872 59020 113 54 261 93 683 745 983
60103 81 202 371 79 693 93 762 61146 52 398 431 501 15 90 614
81 751 908 61 64 62098 99 232 358 463 87 633 75 742 90 970 96
60228 118 239 58 356 610 36 787 [200] 823 35 59 983 64237 426 793
[200] 913 [200] 65065 257 325 485 500 32 647 68 73 716 43 963 60206
32 351 504 60 739 59 876 67384 717 856 68084 220 740 60 82 899
964 60010 67 326 417 60 85 609 822
70084 141 205 13 30947 52 477 93 590 928 72 71081 265 86
358 62 66 521 614 74 335 [1500] 72051 523 44 607 79 754 73808
461 620 754 74120 38 49 50 431 70 95 733 98 998 [200] 75091 366
433 710 880 899 76259 306 12 94 406 563 694 857 97 77025 57 [300]
104 38 271 77 340 402 655 747 94 890 78038 40 54 126 322 748 50 52
66 [200] 811 983 79101 90 277 312 84 484 517 772 807 946 78 85 87
80017 194 368 539 41 723 65 808 47 913 81103 218 489 605 99
805 60 933 82017 386 413 61 71 557 82 795 [300] 805 62 945 66
82017 86 631 875 903 50 84232 355 57 679 85 868 85055 127 61
215 334 51 493 546 619 64 93 735 77 80 937 44 86248 402 685 718
57 951 88 87062 92 178 236 42 303 610 51 86 787 952 88166 391
461 85 661 77 768 862 19 22 922 89291 99 309 43 460 63 598 619 21
704 976
90080 205 11 44 87 369 596 [15000] 613 17 804 969 74 91178 579
891 92071 130 31 [200] 338 483 728 827 959 93327 485 616 713 877
906 94007 56 72 79 430 521 59 654 74 818 912 28 61 95069 258 65 316
75 568 718 51 87 880 96196 253 369 77 407 589 630 890 97405 69 75
122 478 533 634 982 98093 118 80 235 47 82 320 442 77 554 631 [300]
788 833 [500] 965 99134 95 354 660 97 714 45 863 907
100221 65 420 [200] 39 582 86 664 79 832 88 988 101263 311 448
608 87 728 81 91 915 34 59 102125 292 434 65 84 772 823 108205
105 48 95 291 345 68 434 39 86 89 502 [300] 670 76 727 35 50 862
104023 73 153 78 246 63 406 78 503 726 63 817 993 105042 143 276
362 405 51 547 49 60 75 681 860 909 106146 [300] 69 644 61 86 851
966 107238 891 938 45 108047 542 810 902 109022 88 502 14 769
80 941

110164 267 452 85 628 [200] 902 111321 74 674 775 825 66
119005 117 43 74 201 305 17 557 877 98 704 [3000] 48 [1500] 68
984 113288 902 73 438 56 698 766 897 114048 124 94 213 426 528
693 833 61 115009 96 150 333 56 571 656 86 794 857 116028 134
64 383 458 68 504 75 607 [300] 78 780 117064 112 438 585 792 35 847
921 73 118056 234 88 30 56 78 479 587 734 808 16 [200] 84 119032
109 70 491 99 638 724 838 935 48
120178 468 [200] 722 74 879 914 21 60 121026 43 201 523 706
900 12 47 122107 43 54 267 827 506 887 944 87 123172 266 95 406
44 514 664 763 124310 445 68 529 33 716 41 43 54 853 91 195019
133 57 [200] 73 81 334 461 693 742 809 126031 77 119 513 51 607
42 [200] 98 861 [300] 127049 210 510 624 832 41 126117 216 311 567
620 734 914 129050 91 [500] 174 287 410 848 51 932
130075 199 283 90 386 445 801 927 131087 213 597 634 94 894
132208 21 576 89 628 41 66 733 45 803 133236 962 92 134023 177
296 316 421 55 96 748 49 80 847 59 908 135019 145 299 592 646 66
713 34 36 53 854 136014 33 86 285 424 705 44 92 93 872 97 960
137037 45 121 80 724 70 902 138229 330 52 565 918 139031 108
20 248 375 98 421 38 570 644 45
140420 615 80 702 941 59 141005 261 394 744 78 909 142013
238 44 73 359 504 795 973 74 143144 60 249 477 827 42 925 144037
67 121 298 588 614 778 87 903 67 145452 598 614 51 808 9 67 952
146027 102 276 810 310 403 4 74 583 718 992 147029 94 106 67 541
64 75 77 117 902 84 148049 116 83 203 361 95 774 861 947 57 149001
282 374 483 507 12 747 74 885 926 29
150314 62 417 511 606 [200] 70 733 34 35 810 [300] 21 81 944
151011 166 99 309 50 419 32 55 503 626 53 [300] 727 90 298 159031
390 94 519 674 801 [500] 87 940 95 [200] 153055 86 340 600 25 55 701
53 806 13 154637 913 15 155042 187 235 73 302 448 636 90 763
156199 397 449 638 733 34 36 83 808 20 25 905 157127 313 420 523
611 59 78 889 158331 427 43 93 500 639 703 962 159074 159 65 71
305 426 514 40 84 693 832 926
160042 76 123 312 616 413 531 740 960 [200] 161121 24 [200] 242
68 363 407 573 94 621 700 49 906 98 102169 359 595 163236 433
34 781 93 812 66 99 998 164005 [500] 346 988 165387 358 390 168070
342 70 409 65 604 88 801 957 167400 547 829 940 61 168018 121
353 458 639 767 825 169233 75 333 404 40 677 763 96 826 979
170191 120 363 404 532 887 987 171174 241 91 306 3692 431 4773
668 86 731 172090 226 57 323 456 694 761 173455 [200] 563 94 673
963 174298 318 607 27 94 175230 411 14 91 620 30 988 176177
286 346 401 11 546 636 887 976 177000 103 66 260 377 673 705 847
63 95 178134 244 76 [200] 393 423 87 534 638 179214 65 498 524
670 90 893
180030 100 320 445 671 770 843 982 181107 363 427 581 97 608
20 705 8 26 63 932 182001 55 317 500 47 792 866 949 183148 323
44 468 776 184041 [200] 281 401 42 934 66 185286 330 452 86 513
50 653 794 855 186042 48 [300] 631 511 863 916 85 187002 372 506
50 95 674 754 999 188094 201 15 77 308 33 68 533 189001 15 86
532 60 629 706 865 92 968
190009 14 118 27 213 55 [200] 66 479 550 73 603 191063 119
25 34 63 336 88 563 628 45 94 726 93 192124 46 507 69 796 193027
129 32 246 418 26 632 705 860 62 194222 471 632 56 795 871 917
195499 532 942 196132 88 221 99 330 436 85 560 610 23 816 197087
92 288 301 7 16 40 472 676 778 887 96 198221 [200] 422 41 593 636
63 846 199138 237 405 549 82 95 727 29 39 [200] 97 883 903
200234 [200] 418 65 66 624 59 705 20 43 916 42 201043 49 426
202242 68 461 84 94 547 729 37 801 97 949 203045 113 50 480 533
59 68 [200] 204005 158 240 80 372 [200] 495 588 635 802 205103
60 331 82 524 687 743 52 98 826 206110 75 265 395 664 76 702 12
54 66 207176 [200] 301 412 81 500 76 91 97 208178 290 438 67 89
525 679 85 209231 58 351 549 822 78 995
210027 93 101 70 237 395 683 807 30 66 984 211233 42 362 479
585 639 85 91 819 66 533 212005 297 313 564 680 841 97 213292
412 527 140 56 80 713 87 938 [300] 79 98 214008 121 208 90 609 30
62 709 932 215057 132 76 219 48 659 64 924 216018 50 129 229 58
398 680 34 921 217056 74 130 37 202 31 526 39 686 739 848 52 53
933 218178 206 15 372 446 81 544 713 93 846 902 219004 174 242
71 300 633 49 707 86 [200] 923
220027 132 68 374 511 16 72 93 697 723 44 [300] 981 221027 34 43
313 515 66 83 692 851 73 222080 86 170 288 384 438 82 791 937 97
223049 117 256 384 483 87 718 224059 137 45 83 553 92 680 973
225447